



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

160 (6.4.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-164657](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-164657)

Ich habe aus der Geschichte des deutschen Liberalismus und der Nationalliberalen Partei die Anspannung gewonnen, das nichts Verderblicher ist als Spaltungen, die nur zur Schwächung führen, ohne die politische Reinkultur zu bringen, die Ideologen erfinden. Was ist bei den Sezessionen herausgekommen? Als die schützengelderische Gruppe Doll-Schauß und die Freiwähler unter Bamberger und Stausberg aus der Nationalliberalen Partei austraten, sank die Wählerzahl der Nationalliberalen Partei 1881 auf die Hälfte, und von den Abgeordneten gingen mehr als die Hälfte verloren. Sie verminderten sich von 99 auf 47. Für Bannigen war es sehr schmerzhaft, diese Sezessionen nicht hindern zu können, und, angewidert von diesem Streit, schied er 1883 aus den Parlamenten. Was aber ist aus denen geworden, die sich von uns schieben und neue Organisationen bildeten? Sie verschwanden; die Liberale Vereinigung, die sich 1881 bildete, verschwand 1884 in der Fortschrittspartei, um sich von dieser 1893 erneut zu scheiden und dann wieder in der Fortschrittlichen Volkspartei zu verschmelzen. Von allen diesen Vorgängen hat der Liberalismus einen Nutzen nicht gehabt.

Gut das Wachstum der Nationalliberalen Partei ist entscheidend die Tatsache, daß die Zahl ihrer Vereine seit 1907 von 940 auf 2007 stieg, und daß sie rund 300 000 organisierte Mitglieder zählt. Diejenigen, welche Verantwortung für die Entwicklung der Partei tragen, werden mit dieser Entwicklung zufrieden sein. Dieses Fortschreiten ist nur möglich, wenn wir duldiam sind und die verschiedenen Richtungen ertragen. Dieser starke Organisationsdrang schafft u. a. eine Menge Parteiliteratur, vor allem Monatszeitschriften der Organisationen. Es wäre wohl dringend zu rufen, den Stoff für solche Literatur nicht in kritischen Betrachtungen der verschiedenen Richtungen und Stimmungen der Partei zu suchen, da diese vielfach sehr herbe, oft unbegründete und falsche Kritik nur vergrößert und nicht viel nützt. Wir müssen es ertragen, daß die Verhältnisse nicht für alle Teile Deutschlands gleichliegen, daß der Kampf in Baden und Bayern sich anders abspielt als beispielsweise in Westfalen mit seiner sehr harten Sozialdemokratie, oder in Ostpreußen mit seiner konservativen verengenden Herrschaft. Weich ein Arterial von Waffen ist durch diese eigene Parteipresse den Gegnern geliefert worden! Mit Recht hat der Abgeordnete v. Krause hervorgehoben, daß die führenden Parteiblätter sich von solcher Bekämpfung fernhalten. Diesem Beispiel müßte die Presse unserer Provinzorganisationen folgen. Gerade auch in Rücksicht auf die Publikationen der Sonderorganisationen, die sich lebhaft bekämpfen, ist der Wunsch auf Beseitigung derselben hervorzuheben.

Wir haben, wie Friedberg es drastisch ausdrückte, diese Streitereien gründlich satt. Leider macht man oft auch die Erfahrung, daß mancher, der in seiner Jugend sehr radikal oder sehr jugendliberal war, sich im Alter als rechtsgerichteter Schriftsteller betätigt, und gerade seine frühere Richtung besonders intensiv bekämpft, wie man umgekehrt in der radikalen Presse finden, die ihre nationalliberale Vergangenheit verleugnend, heute unsere Mittelworte aufs schärfste bekämpfen. All diese falschebipolaren Erscheinungen des modernen politischen Lebens geben ein falsches Bild. Die überwältigende Menge unserer Parteifreunde will in Frieden unter sich leben und ist der Meinung, daß es so viel Stoff gibt, der außerhalb unseres eigenen Parteilebens gibt, daß wir uns selbst gegenseitig die Fesseln nicht anzurufen brauchen. Es ist sehr nützlich, sich kritisch mit der auswärtigen Politik un-

serer Regierung zu befassen und gerade nach dieser Richtung, wie es unsere französischen Nachbarn und die Engländer tun, auf die Stärkung unseres Nationalgefühls zu wirken. Auch sonst gibt wohl die Regierungspolitik mehr als reichlichen Stoff, in dem sich die Kritik austoben kann. Und wir haben der Gegner so viele und sie geben uns so viel Gelegenheit zur Auseinandersetzung mit ihnen, daß es nicht an Material fehlt. Also ich meine, es wäre sehr nützlich, sich hier eine gewisse Selbstbeschränkung auch in der Presse aufzuerlegen und namentlich niemals in den eigenen Parteigenossen den Feind zu erblicken. Die Nationalliberale Partei ist von ihrer einst stolzen Höhe in dem Augenblick abgestiegen, als die Gegenkräfte so groß wurden, daß ein so hervorragender Politiker wie Bannigen nicht mehr darüber Herr wurde und die Sezessionen begannen. Der Zentralvorstand vom 29. März hat gezeigt, daß er aus der Geschichte zu lernen vermag, und hat mit seiner nahezu einmütigen Beschlußfassung dem Willen zur Einheit und Einigkeit Ausdruck verliehen. Aber von Sieg oder Niederlage einer Richtung spricht, der möge bedenken, daß in dem Sinne, das die Auflösung der Sonderorganisation fordert, sich vereinigen: Prinz Carolath und Paarmann, Jund und Leidig, Stresemann und Stöck, Ludwig (Stettin) und Schiffer, Wonneken, von Campe, Lohmann, Obkircher, Vist und Riepmann, die drei Vorsitzenden Friedberg, Vogel und Soffermann. Diese Namen beweisen, daß die Gesamtpartei politisch hat. Diese Namen schließen jeden Verdacht aus, daß der Beschluß die Bedeutung eines Richtungswechsels hat.

Ich hoffe, daß unsere Freunde im Lande vor dieser impolitischen Rundgebung sich heugen. Ein Beschluß, der ohne lange Diskussion alle führenden Männer der Partei einigt, bedeutet, daß eine politische Notwendigkeit vorliegt. Den geschäftsführenden Ausschuss ist die weitere Behandlung überwiesen. Möge ihm die Einigung gelingen zum Segen der Partei.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 6. April.

Die historische Bedeutung des badischen Jungliberalismus

Wird von einem Mitarbeiter der Leipziger „N. Nachr.“ sehr hübsch dargestellt. Der Artikel enthält die bekannte Tatsache an, daß die Auflösungsbestrebungen lediglich den Reichsverband der jugendliberalen Vereine betreffen, während die jugendliberalen Organisationen in Baden aus engster der nationalliberalen Landespartei eingegliedert sind und dem Reichsverband größtenteils nicht angehören. Doch aber auf eine Jugendbewegung nicht verzichtet werden kann, im Interesse der nationalliberalen Partei, das haben in einer erweiterten Vorstandssitzung die Kreisleiter Jungliberalen ebenso ruhig wie bestimmt erklärt; und in dieser Erklärung spiegelt sich die Stimmung des ganzen Landes wieder.

Will man die badischen Jungliberalen verstehen, — und alles verstehen, heißt alles verstehen —, so muß man die Zeitumstände und das politische Willen vor Augen haben, die die jugendliberale Bewegung mächtig aufschwelen ließen. Psychologisch sein und scharf hat das Professor Leonhard Müller, der Altmeister der Jungliberalen, teilweise noch im trauten Verein mit dem Zentrum und den Konservativen, nur Hohn und Spott übrig hatten für den neuen Trend im Nationalliberalismus. Die Zeit der 1890er Jahre war die Stagnation der Partei gewesen. Man vegetierte dahin. Und als 1900 auf den scharf nationalliberalen Minister des

Inneren Eisenlohr die „Reine Exzellenz“ Schenkels folgte, wurde der Gedanke eines Zusammengehens der Konservativen, der Nationalliberalen und des Zentrums ventiliert. Dazu wurde die Geneigtheit der Regierung zu Konzeptionen an das Zentrum sichtbar. Die Lösungsfrage hand vor der Tür. Auf dem Jubiläumsländtag 1901/02 walfahrte sogar der bisher unverwundliche Herr Wader an den Hof, und nach dem Landtag trat er von der Schaubühne des Parlaments ab. Gegen die sich folgermaßen abzeichnende Politik hand Professor Voelting auf, und noch ihm kamen die eben ins Leben tretenden jugendliberalen Vereine. Deren lauter Protest gegen die feste Konzeptionen. Politik der Regierung gegenüber dem politischen Ultramontanismus fand lebhaften Widerhall im ganzen Lande, der sich nach einer vollständigen Reform der nationalliberalen Partei, die Betonung des liberalen Moments neben dem nationalen, all das schlug ein wie elektrische Funken, und den Jungliberalen schlossen sich voll jugendfeuer Parteimitglieder an, die noch den Rottke und Weller von der Galerie im Ständehaus Beifallsrufe gesendet hatten. Des alten Schards Augen ruhten mit Wohlgefallen auf der Jugend, die wieder ankämpfte an die große Vergangenheit des badischen Liberalismus.

Die scharf antiklerikale Note des badischen Jungliberalismus — wie sie auch zum Ausdruck kam in der Opposition gegen die Aufhebung des § 2 des Verfassungsgesetzes — muß man verstehen aus dem Eindruck, den die Herrschaft des Zentrums in den katholischen Gegenden des Landes und Führer, wie Wader und Schöfer, erweckt haben. Und immerhin: die Jungliberalen haben das politische Gesicht wieder vorwärts getragen; sie arbeiten heute einträchtig mit und in der Partei, die sich einigermassen reformiert hat zu einer Volkspartei. Unzutunlichkeiten haben sich schon lange nicht mehr ergeben, und so wird in Baden voraussichtlich in der nationalliberalen Partei es beim Status quo sein zu werden haben.

So weit der genannte Artikel, dem wir besonders im Hinblick noch eine Auslassung der „Kreuz-Ztg.“ unterbreiten möchten, die den ständigen Versuch macht, die badische altliberale Schicht mit dem „Vertreter der typischen badischen Millionärerbürgerliche Wassermann“, dem mit demokratischer und sozialistischer Del gefärbten Jungliberalismus“ gegenüberzustellen.

Das konservative Blatt kann sich der Tatsache nicht verschließen, daß eine Spaltung in der Nationalliberalen Partei nicht eintreten werde. Es locht doch aber gar zu sehr, sich in fremde Parteiverhältnisse einzumischen und die Frage durch die konservative Parteipresse zu betrachten. Es bedarf — nach der „Kreuz-Ztg.“ nur eines Umstümpfes in der Politik der badischen Regierung, um eine rechtliche Scheidung einzutreten zu lassen. Die heute durch gesellschaftliche Rücksichten (sich) im Regierungsliberalismus investierten konservativen Elemente würden dann „frei“ werden und zur konservativen Partei fliehen, während alles entscheidende Liberale vom Freisinn aufgenommen werden könnte! Mit größerer Unberücksichtigung ist wohl selten über eine große Partei geurteilt worden. Wenn man nicht wüßte, daß der Artikel von dem bekannten konservativen Heßblatt stammt, dann könnte man sich über Ton und Inhalt derselben gewiß wundern. So aber genügt das eine Mittel: neckereien und abschließend darüber hinweggehen.

Badische Politik.

X Freiburg i. B., 5. April. In die Reihe der Ältesten und angelegentlichsten Mitglieder hat der Tod eine schmerzliche Lücke gerissen: im 82. Lebensjahre verschied nach kurzer Krankheit Herr Geh., ein opferwilliges und treues Mitglied der Nationalliberalen Partei, war lange Jahre Stadtverordneter.

Jubiläum Zwiebelhofer.

X Rastatt, 5. April. In Heidelberg nach am Samstag vormittag Herr Christian Zwiebelhofer, der Verordneter, Altinhaber der Verfassung von Unkel, Wolf u. Julebelhofer, befand sich in letzter Zeit wegen eines betrateten heimtückischen Leidens viel in der

Heidelberg Unberührt, wo mehrfach Operationen vorgenommen wurden. Der Verstorbenen ist 47 Jahre alt geworden und entstammt einer guten Rastatter Bürgerfamilie. In ihm verliert seine Firma einen wichtigen und tatkräftigen kaufmännischen Leiter und die Angehörigen einen wohlwollenden Chef. Herr Zwiebelhofer betätigte sich sehr lebhaft am öffentlichen Leben. Er gehörte der Nationalliberalen Partei an, deren Vorsitzender er in vielem Erfolge manche Jahre war. Die Partei entfandte ihn auch in den Bürgerausschuss, wo er sich oft hervortrat. Rastatts Bürgerrecht hat einen ihrer Besten verloren, dem man man über das Grab hinaus ein gutes treues Gedächtnis bewahren wird. Die Einäscherung fand am Montag nachmittag 1/2 Uhr in Heidelberg statt.

Aus der Nationalliberalen Partei.

X Bruchsal, 5. April. Der diesige Nationalliberale und Jungliberale Verein hielt gemeinsam am Freitag abends in der „Fortuna“ eine Mitgliederversammlung ab, um zu dem am Sonntag vor acht Tagen in Berlin vom Zentralvorstand der Partei angenommenen Antrag auf Verbesserung von Schritten zur Auflösung des jugendliberalen Reichsverbandes Stellung zu nehmen. Nach einem eingehenden Vortrag des Professor Burkhardt stellte sich die ganze Versammlung auf den Standpunkt, daß an dem bisherigen Zustande nichts geändert werden soll.

Abgeordneter Wittum.

X Karlsruhe, 5. April. Herr Reichstagsabgeordneter Wittum feiert am nächsten Donnerstag seinen 70. Geburtstag. Da die Nationalliberale Partei hochverehrt Abgeordnete wurde am 9. April 1844 in Wülsh geboren. Er besuchte zuerst die Volksschule in Wülsh und dann jene in Forstheim. In den Jahren 1858 bis 1862 machte er die Lehre als Graveur in Forstheim durch, wurde 1868 Rabinetmeister und ließ sich dann im Alter von 20 Jahren im Jahre 1873 in Forstheim als selbständiger Bijouteriefabrikant nieder. Durch eifriges Selbststudium und durch große Reisen erweiterte er die in seiner Jugend erworbenen Kenntnisse. So kam es, daß er bereits im Jahre 1875 durch das Vertrauen seiner Mitbürger in den Stadtrat gewählt wurde, dem er zunächst bis zum Jahre 1879 angehörte. Seit dem Jahre 1898 ist er wieder Mitglied des Stadtrates. Seit dem Jahre 1884 bekleidete er das Amt eines Vorsitzenden der Sektion III (Baden und Elsch-Lothringen) der Süddeutschen Edel- und Uedelmetall-Vereinsgenossenschaft. Zwanzig Jahre lang war Wittum Mitglied der Zweiten Badischen Kammer; dem Reichstag gehörte er seit den Wahlen 1912 an. Möge dem Jubilar noch ein an Erfolgen reicher Lebensabend beschieden sein.

Die Aehler Bürgermeistereiwahl.

X Aehl, 5. April. Die diesige Bürgermeistereiwahl ist vom Groß. Bezirksamt auf Dienstag, den 14. d. M., von nachmittags halb drei bis halb vier Uhr festgesetzt. Mittagsmeldungen zufolge soll Bürgermeister Thobbeck von Sigen als einer der aussichtsreichsten Kandidaten in Frage kommen. Wie weiter gemeldet wird, hat der zur Vorbereitung der Bürgermeistereiwahl eingeführte Ausschuss von den eingelaufenen Bewerbungen mehrere in engere Wahl gezogen, von denen sich Kuntmann Weiß aus Mannheim dem Bürgerausschuss vorstellte. — Oberbürgermeister Dietrich hat ein ihm aus den Kreisen der Bürgerschaft angebotenes Abschiedsblatt dankend abgelehnt.

Württembergische Politik.

Vom Landesverband der württ. Jungliberalen. Stuttgart, 4. April. In einer gestern abend gehaltenen vollständig besuchten Vorstandssitzung des württ. Landesverbandes der Jungliberalen wurde zur inneren Lage in der Partei nachstehende Resolution gefaßt: „Der Landesverband der württemberg. Jungliberalen sieht in dem Beschluß des Zentralvorstandes der Partei, Verhandlungen einzuleiten, um die gleichzeitige Auflösung des jugendliberalen und

Kunst und Wissenschaft. Pfälzische Kunstausstellung in Ludwigshafen.

(Eröffnung am 5. April.)

Wir haben eine Pfälzer Literatur. Aber wir haben keine Pfälzer Malerei. Man möchte nach den letzten Einocluden versucht sein zu sagen: wir hätten noch keine. Denn mancherorts regten sich eben in unserer Zeit die Anfänge zur Entfaltung eigener heimischer Art. Ich weiß nicht, ob dafür der Verband Pfälzischer Künstler und Kunstfreunde verantwortlich zu machen ist. Wahrscheinlich kostete er nur erst zusammen, was vorhanden war und in diesen Anfängen unterstützte. Dann hätte er die Aufgabe übernommen, sie zu pflegen und zur Entfaltung zu bringen.

In jedem Falle aber: er dient einer nützlichen Sache und einem ausdehnbaren Wert. Indem er durch die Pfälz wandernd, die Bilder seiner Mitglieder vorzeigt, weckt er was an stillen Begabungen in Jungsgenossenheit lebt zum Wachen; indem er alle zu einem Ganzen zusammenschließt, befördert und betont er — den Schöpfenden und den Betrachtenden zu Auf — den Ausdruck des heimischen Charakters.

In der Tat: die Ausstellung, die er in diesem Jahre in Ludwigshafen zeigt, ist an Zahl der wieslichen Maler reicher und einheitlicher im

Gesamtbild. Nicht allein, weil die Pfälzer Berge, weil der Weinbau, die rebenüberspannten Straßen Pfälzer Städtchen oder Typen aus dem Pfälzer Volkleben häufiger als Motive wiederkehren. Auch die Lust an proller Fortschritt, am frisch zapudenden Draufgängerum, an beider Daseinslust, treten härter als Charakterzüge heraus.

Zwei Maler gehen dabei führend, bahnbrechend voran: Albert Hauelsen und Carl Dillinger.

Von des ersteren Malweise brauche ich nicht mehr zu sprechen. Sie ist durch die Mannheimer Ausstellung genügend bekannt geworden. Trotzdem: eine so warme, im Ton so herrlich reiche, in der Gesamtanlage so reiflich geschlossene und so sehr aus einer vollen Empfindung entsprossene Landschaft wie der „Sommer“ übertrifft auch nach den doch schon starken Eindeuten, die die Mannheimer Sammlung vermittelt. Und der Pfälzer Meist ist in seiner lustigen, deren Lebhaftigkeit gleichsam eine Repräsentation Pfälzer Weisens.

Dillinger ist neben Hauelsen der stillere Charakter; ein Malerpoet in leichten Geurde trotz dem Streben zur molekrischen Bewogung des objektiv Gegebenen. Seine Aquazelle — in denen er sich am liebsten ausdrückt — haben darum eine träumerische Grundstimmung; sie sind Farbenphantasien, die von der Wirklichkeit ausgehen und in einem Fortentraum enden. Man demerkt ähnliches Bemühen (das nur

nach ungleich mehr Bemühen bleibt als Gelingen) bei Straßried v. Beth, zumal in seinen Blumenstücken.

Und damit auch die Sensibilität nicht schle, die leicht empfänglich gegen fremden Eindeuten sich öffnet: in Richard Wunds Studien offenbar sich ein sich drängendes Nebeneinander von Nachklängen an Delacroix, an Courbet und van Gogh.

Auch das übrige läßt sich auf eine einzige Formel nicht bringen: höchstens, daß Dr. Hermann Müller und Peter Koch, ähnlich wie Kampmann in Karlsruhe, die Technik der breitflächigen Lithographie auf die Malerei anwenden (was ihr nicht zum Vorteil sein kann, weil die Bilder dann leicht leer wirken); oder daß sonst die Rücksicht auf die Gesamtständigkeit noch über die Malerei triumphiert.

Aber schon ist's damit wesentlich besser geworden als es noch vor ein paar Jahren war. Warten wir ab, wie sich diese Entwicklung fortsetzt und nehmen wir einwirkenden den Anteil an der kleinen Sammlung, den sie beanspruchen darf.

Jubiläums-Konzert des Kirchenchors der Johanneskirche.

Ans Anlok seines 10jährigen Wogensjahres veranstaltete der Kirchenchor der Johanneskirche am gestrigen Palmsonntag ein gut besuchtes Abendkonzert, das unter Mitwirkung einer Reihe vielversprechender einheimischer Talente einen wür-

digen Verlauf nahm.

Der verbindliche musikalische Leiter, Herr Musikdirektor Fr. Gellert, hatte diesmal gleich wie sein Kollege vom Kassischen Kirchenchor zu einem Kirchenchorium neueren Datums gegriffen, dem ohne nicht der Reiz allzu großer Originalität und musikalischer Tiefe innewohnt, das aber in seinem soliden Tonfall und wirksamem Aufbau innewein eine wertvolle Bereicherung der für kirchliche Zwecke dienenden kirchenmusikalischen Literatur bedeutet. Dazu dient Christus der Tröster (erschienen bei Breitkopf u. Härtel in Leipzig) von Frig. Bierau, einem auch durch Klavierstücke bekannt gewordenen preußischen Seminarlehrer, den weiteren Verlauf, seines allgemeinen Inhalts wegen für alle Kirchenchöre geeignet zu sein. Er knüpft an die bekannte Bibelergänzung von Jener gläubendsten Mutter an, die sich durch alle Anweisungen leitend der Jünger in ihrem Vertrauen zu Christus nicht abholten und in ihren Litten nicht nachläßt. Jesus möge über vom Teufel abel geplagte Tochter gerunden lassen.

Einem Beispiel in T-dur über die Choralmelodie „Ich will dich lieben, meine Stärke“ folgen Soli, Soliensemble, begleitet und unbegleitete Chöre in abwechslungsreicher Weise. Herr Gellert erweist den unisono vorgeführten Postenchoral „Aus den der Herr erludet“ durch einen vierstimmigen a capella Gesang und nahm auch sonst noch eine kleine Umstellung beim. Rührung vor, die aber der Gesamtwirkung nur guttaten kam, wenigstens das Bahls „Meine Fährten wanken“ durch den Stich des „Herr Chors“ (der Jünger) etwas langatmig wurde.

Dirigiert und Chor hielten offensichtlich viel Fleiß und Hingabe werten lassen, und so konnte auch der

nationalliberalen Verbandes herbeizuführen, um im Interesse der für die Partei notwendigen Jugendbewegung bedauerlichen Schritt zu tun. In der Erwartung, daß der Jungliberale Reichsverband auch fernerhin aufrecht erhalten werde, jeder Eingriff in den Verband und die Organisation des Württembergerverbandes und seiner Vereine ist angesichts der gegenseitigen guten Beziehungen und der auch jetzt wieder erklärten Stellungnahme der Zeitung der nat.-lib. Partei Württembergs ausgeschlossen."

Arbeiterbewegung.

)(Karlsruhe, 5. April. Die Tarifverhandlungen im Spenglergewerbe sind gescheitert für die Orte Karlsruhe, Freiburg, Konstanz und Singen. Die Arbeiter treten am 6. April in den Ausstand.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 6. April.

Schützenfest in Mannheim.

Deute kann bezüglich des vom 5.—12. Juli d. J. stattfindenden 27. Verbandsschießens mitgeteilt werden, daß aus dem Großh. Geb. Rabinetti in Karlsruhe beim Festauschuss die erfreuliche Nachricht eingetroffen ist, daß Großherzog Friedrich von Baden das Protektorat des Festes übernommen hat. Ferner lief von der General-Intendant der Großh. Zivilliste die Mitteilung ein, daß der Landesfürst sich zur Stiftung eines Ehrenpreises entschlossen hat. Aus der Tätigkeit des Wirtschaftsausschusses ist zu berichten, daß als Festwirt Herr Wilhelm Weber aus Frankfurt a. M. vertragsmäßig verpflichtet worden ist. Als solcher hat sich Herr Weber bei dem letztjährigen Verbandsschießen in Mainz und in Frankfurt a. M. 1912 beim Deutschen Bundesschießen ausgezeichnet bewährt. Uebrigens fungierte Herr Weber seit dem Frankenthaler Verbandsschießen 1907 auf allen später abgehaltenen Schützenfesten der drei vereinigten Verbände als Festwirt. Jedenfalls ist die getroffene Wahl als eine glückliche zu betrachten.

Zwei ganze Tage der verfloffenen Woche beanspruchte die im „Friedrichspark“ stattgehabte Weinprobe. Waren doch rund 300 Sorten Weine zu bewerten, die auf das erfolgreiche Ausschreiben für die Weinkleidung von maßgebenden Firmen eingeleitet worden waren. Zur Ehre der Konkurrenten kann vorweg gesagt werden, daß durchweg gute Tropfen edlen Nebenjaftes aufgeföhrt waren und es einer scharfen Zungenprobe bedurfte, um aus dem vielen Guten das Beste auszuwählen. Von den unparteiischen Richtern wurde die Weinlieferung folgenden Firmen zugesprochen: Offene Pfälzer Weine: Heur. Bohmann (Jah. August und Karl Schwarz) hier und Ludw. Künzinger hier. Flaschenweine: Heur. Bohmann (Schützenwein); Heur. Bohmann, F. C. Hofmann, Heinrich Hummel, Fr. Desterlin und Friedr. Lohowitz hier (Pfälzer Wein); Wilh. Bauer hier (Badische Weine); Falk-Walz (Atheinischer Wein); Kreuzberg-Frankfurt am Main (Wein); Karl Komes und C. Th. Schäfer hier (Moselweine); Heur. Bohmann hier (Pfälzer Wein); Ludw. Künzinger hier (Affenalter); Heur. Bohmann und Kuhn u. Wolf hier (Bordeaux). Wie die Probe ergeben hat, dürfte eine volle Gewähr dafür vorhanden sein, daß die Besucher des Festes eine reichhaltige Weinkarte mit anderen Worten, naturreinen Marken vorfinden werden.

Mannheimer Schwurgericht.

Der letzte Tag der Session brachte weiter die Anklage gegen den 28 Jahre alten Diensthoch Karl Weiler aus Karlsruhe wegen Brandstiftung.

Weiler hat am 6. Dezember n. J. in Leutershausen aus Nachsicht, weil ihn die Schöne des Landwirts Gottlieb Koch verprügelt hatten, die Scheune des Landwirts Koch angezündet, jedoch sie samt einem Stall völlig niederbrannte. Der Schaden betrug 11 700 M. Es verbrannten zwei Schweine und zwei weitere Schweine wurden verbrannt. Der Angeklagte hat eine harte und freudlose Jugend gehabt. Als uneheliches Kind wurde er zu einem Bauern in Pflege gegeben, der ihn schließlich mignonelte. L. a. wurde er von dem Bauern zum Strafe managial an den Weiler aufgehängt, zu den Säuen gesperrt und häufig bekam er nichts zu essen. Dann kam er in Zwangs-erziehung, zuerst in die Anstalt von Weingarten und später nach Nellingen. In Nellingen lernte er, was er noch nicht weiß, meinte der Angeklagte. Von der Anstalt wurde er später in Dienst gegeben und kam so nach Leutershausen. Gelegentlich der Bürgermeistereiwahl in Leutershausen wurde er von anderen Bürgern geprügelt und da er glaubte, daß die Schöne des Landwirts Koch dabei waren, so beschloß er, sich zu rächen. Er schlich sich Nachts 12 Uhr in die Scheune, verbrannte den Hund, den Lauf gab, durch Zufall und indem er ihm einen Buntzettel zumarf, und zündete dann in der Scheune auf der einen Seite den Strohhalm und auf der anderen den Heuballen an. Alsdann stieg er die Leiter hinauf und öffnete ein Fenster, damit genügend Zugluft käme. Weiter setzte er den Schweinestall in Brand. Alsdann begab er sich in das in der Nähe gelegene Haus des Handelsmanns Herzberger, in dessen Dienst er stand, und beobachtete von seiner Kammer aus, was weiter geschah. Feuerlärm erkante erst gegen 2 Uhr, doch ließ sich der Angeklagte auf der Brandstätte nicht erblicken. Der Angeklagte, der schon vor der Tat wegen eines bei seinem Dienstherrn begangenen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, wird sich demnach nach vor der Strafkammer wegen nicht weniger als 21 Einbrüchen zu verantworten haben, die er gemeinlich mit noch vier andern ehemaligen Zwangsgefangenen begangen hat. Während dieser Untersuchung hat er auch die Brandstiftung von sich eingeschanden. Die Geschworenen erklärten ihn unter Ausschluss aller Umstände schuldig, worauf der Staatsanwalt Justizhaus beantragte. Als der Angeklagte das letzte Wort erhielt, sagte er: Ich war in Nellingen und ich will mich auch jetzt noch ins Justizhaus sperren? Soll ich denn gar nichts von meinem Leben haben!

Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 8 Monaten, abzüglich 2 Monate der Untersuchungsfrist. Strafmildernd wurde zugunsten des Angeklagten festgestellt, daß er in seiner Jugend der liebevollen Pflege im Elternhause entbehrt, daß er in verhältnismäßig noch jugendlichem Alter hebe und ein physisch minderwertiger Mensch sei; andererseits kam strafmildernd in Betracht die vielen und erheblichen Vorkrafen, die raffinierte Art, wie er den Hund anschießlich mochte und die Höhe des Schadens.

Als letzter Fall wurde verhandelt die Anklage gegen den 22 Jahre alten Fabrikarbeiter Michael Scherzmann aus Raubach wegen Brandstiftung.

In der Nacht vom 12. zum 13. Februar d. J. brannte die Fabrik der Mannheimer Kautschuk- und Holzwärker in Mannheim-Neuland zum größten Teil nieder und es entstand ein Schaden, der nicht weit unter 100 000 M. blieb. Am Nachmittag vorher hatte schon ein betrunkenen Arbeiter der Fabrik, Mich. Scherzmann, der Angeklagte, der aus Leutershausen eine unbekannt Arbeit, die man ihm zugewiesen hatte, und wußt auch wegen Dünstfetzen, denen er von Nebenarbeitern ausgesetzt war, noch weiter Alkohol zu sich genommen, an der äußeren Wand eines Lagerzimmers einen Bad, bestehend aus einem leeren Bad und Kesselföckern, mit einem Streichholz anzuzünden. Doch war das Feuer von hinzukommenden Arbeitern bald unterdrückt worden. Scherzmann geriet in Verdacht, auch das große Feuer getagt zu haben, doch wurde das Verbrechen in dieser Richtung eingestellt worden, da kein Alibi erwiesen wurde. Der Angeklagte, der einen harmlosen Eindruck macht, hat seit seinem 14. Lebensjahre sich ausschließlich in heimischen Fabriken in Ludwigsweiler und Mannheim gearbeitet, inwieweit diese wiederholt bei der Fab. Kautsch. und Holzwerkstoff

und Stahl, dann auch bei Grünweiz u. Hartman, in der Fabrik und kürzere Zeit auch bei Wehr. Hofmann und bei seinem Vater in der Landwirtschaft. Die Arbeiter hatten ihn seines lomitischen Defens wegen oft zum Weilen. Von seinem Großvater hat er den Spitznamen „die Feuerkiste“ geerbt, außerdem heißt man ihn „Herzel“ und „Anders“. Am 12. Februar hatte er schon vor Beginn der Arbeit Bier getrunken. In der Frühstückspause trank er, ohne etwas Kennendes dazu zu sagen, weitere zwei Flaschen Bier. Vorl.: Ihr Geschäft macht wohl durstig? — Angekl.: Unser Geschäft nicht einmal so arg, aber von der Kiste nebenan bekommen wir allen Staub herüber.

In der Mittagspause trank Scherzmann noch ein Stücker zwei Flaschen und ein Paar Schnäpse. Er sei tanneisch zur Arbeit gekommen, habe betrunken und da habe ihm ein Arbeiter gesagt, er müßte heute Nachmittag ganz allein arbeiten und zwar bei der Kautschuk. Das habe ihn geärgert, obwohl er die Arbeit sonst auch verrichtet habe, und da er sich nicht wohl geföhlt, habe er gesagt, er läre auf; denn wenn was passiere, so kriegt er die Schuld. Er zog sich um und, da er den Weiler nicht gesehen, sei er in dessen Wohnung gegangen, wo er sich von der 15jährigen Tochter des Weilers, Kreutz 2 Markt „Schuh“ neben ihm, indem er sagte, er müße vor Gericht. Vorl.: Später sind Sie dann an der Rückseite der Fabrik gesehen worden? — Angekl.: Das ist nicht richtig. — Vorl.: Sie werden nachher von sämtlichen Zeugen hören, daß man Sie dort gesehen hat. — Angekl.: Da kann ich nichts machen. Was ich in der Zwischenzeit gemacht habe, das weiß ich nicht und wenn Sie mich auf den Kopf stellen? — Vorl.: Sie sollen einen Sack und Kesselföckern angefüßt haben? — Angekl.: Ich weiß gar nicht, was Kesselföckern sind. — Vorl.: Werden denn diese Föckern nicht in Ihrer Fabrik verarbeitet. (Dem Angeklagten werden die Kesselföckern vorgelegt.) — Angekl.: Nein. — Vorl.: Sie wissen also von der ganzen Sache nichts mehr? — Angekl.: Ich weiß überhaupt nichts mehr. — Vorl.: Wissen Sie auch nicht mehr, daß Sie gesagt haben: Der Dneisschmeißer (so nennen die Arbeiter die Holzwärker) muß abrennen, und daß Sie gesagt haben: Morgen werde ich verurteilt? — Angekl.: Ich glaube nicht, daß ich so etwas gesagt habe. Ich bin schon sechs Jahre in der Fabrik und niemand kann sagen, daß ich gegen irgend jemanden einen Ruch, einen Horn oder das habe. — Vorl.: Sie sind nicht angefüßt, daß Sie den Fabrikbrand geföhrt haben. Beweisen ist keine Anklage erhoben. — Angekl.: (erkant): Soll? — Vorl.: Haben Sie denn nicht die Anklageerkläre gelesen? Haben Sie nicht Nachmittag den Sack angefüßt? — Angekl.: Auf Ehr und Seligkeit — nein! Herr Kreutz soll sagen, ob ich nicht voll gewesen bin.

Die Zeugen bezeugten übereinstimmend, daß der Angeklagte sich in der von der Anklage behaupteten Weise an dem Schuppen zu schaffen gemacht habe, aber auch, daß er fast betrunken gewesen sei und geschimpft und unverkündliche Worte vor sich hingemurmel habe. Ein Zeuge bezeugt, daß er trotz der herrschenden Hitze sich auf einen schneebedeckten Rasen Stühle fallen lassen, um zu schlafen. Ein anderer Zeuge sagte, der Angeklagte könne nichts vertragen; wenn er zwei Flaschen Bier getrunken habe, sei er voll und dann fange er an „seanzösch“ zu wehnen. Der Zeuge, der im gleichen Hause wohnt, bezeugt auf Befragen des Vorsitzenden, daß Scherzmann an jenem Abend von 8 Uhr bis 11 Uhr, wo der große Fabrikbrand ausbrach, nicht aus dem Hause gekommen war. Vorl.: Er wird wie eine Bierleiche dagelegen haben. — Zeuge: Er hatte einen kranken Schloß (Geleit).

Der medizinische Sachverständige, Med. Rat Dr. Schleich, war der Ansicht, daß der Angeklagte in einem bis zur Bewußtlosigkeit gesteigerten Rauschzustand sich befunden habe und ihm der Schuß des 11 M. St. R. z. gekommen möge. Der Staatsanwalt stellt die Entschuldig ins Ermeßen der Geschworenen. Die Geschworenen verurteilten die Schuldfrage, worauf das Gericht den von H. H. Dr. Dr. Rosenfeld verteidigten Angeklagten freisprach.

* Ernannt wurde Polizeikommissar Robert Müllig aus Heinsheim (Ami Rodbach) zum Oberpostsekretär beim Postamt Bruchsal.

* Versetzt wurde Eisenbahnsekretär Franz Laier in Bahl nach Rehl.

* Aus dem Staatsdienst entlassen wurde Revierarzt Julius Schweizer, zuletzt beim Bezirkamt Müllheim, auf Ansuchen bedarfsbedingte Übernahme einer Stelle bei der jüdischen Gemeinde zu Berlin.

* Die Nationalliberale Bürgerauschuss-Fraktion hatte am Samstag ihre Mitglieder nach getaner Arbeit zu einem gemeinsamen Abendessen in den „Friedrichspark“ eingeladen. Die Mitglieder waren bis auf einige geschäftlich verhinderte Herren vollständig erschienen. Auch der Parteivorstand und die Vertreter der nat. Presse hatten Einladungen erhalten. Der Abend hatte einen überaus gemüthlichen Verlauf. In verschiedenen Ansprachen wurde die Verteidigung darüber zum Ausdruck gebracht. Dazu kam, daß Kische und Keller des Herrn Th. Deffner in bekannter Weise alles aufboten, um die Gäste zu befriedigen. Die erste Ansprache hielt Stadtrat Dr. Kl. Er warf einen Rückblick auf die Budgetberatungen und feierte die Einheit und Geschlossenheit der Fraktion, die hierbei in eintrachtvollster Weise autogetreten sei. Stv. König entbot allen Teilnehmern den Gruß des Fraktionsvorsitzenden, dabei hoffend, daß auch dieser Abend, der erste seiner Art, dazu dienen möge, das Band der Freundschaft unter den Mitgliedern enger zu knüpfen. Stv. Ernst Müller feierte in humorvollen Worten die Persönlichkeit und die Verdienste des Herrn Korfenden, Rechtsanwalt König. Parteisekretär Wittig brachte den Dank der Gäste zum Ausdruck. Stv. Rud. Kramer widmete ehrende Worte unserer Presse, für die Redakteur Kircher dankend erwiderte. Stv. W. Hartmann sollte Herrn und Frau Deffner gebührende Anerkennung und Dr. Sidinger schloß den Reigen der Redner, indem er nochmals auf das einmige und große Ziel der Nationalliberalen Partei hinwies. Freudig stimmten die Teilnehmer in das Hoch auf die Partei ein. Den unterhaltenden Teil bestritten einige Fraktionsmitglieder in glänzender Weise. Rud. Kramer trug Gedichte in Mannheimer Mundart vor, Stadtrat Groß sowie die Stadts. Lamerdin und Nikol aus erfreuten durch prächtige solistische Darbietungen und wurden dafür als die „Meisterfinger“ gefeiert. Stv. G. Knobel begleitete am Klavier die gemeinsamen Gesänge mit Verwe. Alles in allem: es war ein gemüthlicher Abend, würdig unserer Fraktion.

* Der Ideenwettbewerb zur Gewinnung von Unterlagen und Vorbildern für die Bebauung der Gemarkung Schafweide und Altwasser wird nunmehr, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, unter den gegenwärtig in Mannheim ansässigen und den in Mannheim geborenen Architekten ausgeschrieben.

* Fernsprechleitung Berlin-Mailand. Wie bereits gemeldet wurde, ist der Betrieb auf der Fernsprechklinie Berlin-Mailand eröffnet und schon jetzt steht es fest, daß die neue Linie ganz vorzüglich arbeitet. Es dürfte interessieren, zu erfahren, mit welchen Mitteln dieser ausgezeichnete Betrieb erreicht ist. Der Effekt beruht auf dem sogenannten „Puls-System“, einer Erfindung, die der amerikanische Professor an der Columbia University in New York, Michael A. Rubin gemacht und die er für eine Reihe von Ländern, so auch für Deutschland, der Firma Siemens u. Halske zur Auswertung zur Verfügung gestellt hat. Dieses System ist neuerdings in großem Umfange an vielen Stellen und besonders auch in Deutschland verwendet worden, so auch bei dem Kabel, welches nach dem Rheinland von der Reichswohnerverwaltung zwischen Berlin und Wladiberg verlegt ist. In dem vorliegenden Falle werden die sogenannten „Pulsimpulse“ in 10 Kilometer Abständen an dem Bestände angebracht und in die Linie, welche aus einem Kupferleiter von 4,5 Millimeter Durchmesser besteht, eingeschaltet. Die Verbesserung, die durch die Pulsimpulse erzielt wird, ist derartig, daß man über die doppelte Länge mit der gleichen Leitstärke sprechen kann, d. h. man spricht mit den Pulsimpulsen von Berlin bis Mailand ebenso gut als wenn man über die notwendige Leitung ohne solche Pulsen von Berlin nach Mannheim sprechen würde. Wollte man den Effekt dadurch erreichen, daß man einen dickeren Kupferleiter nimmt, was unter bestimmten Bedingungen möglich wäre, so würde der Kupferleiter einen Durchmesser von mindestens 6,6 Millimeter besitzen. Da der Preis mit dem Querschnitt angenähert steigt oder quadratisch mit dem Durchmesser, so würde das heißen, daß die Linie nach Mailand, wenn man nur den

Befolg nicht ausbleiben. Sämtliche Gefänge gelangten durch den auch numerisch geschlossenen Chor in offener, geschmackvoll abgestimmter Weise zu schönster Wirkung, so gleich der Duzer Chor „Ich habe meine Augen auf“, der Agierte C-moll Chor „Fürwahr, es trug unsere Kränkelheit“ mit dem beschreibenden Chor „Wir preisen Deine Güte, Herrgott, und Gnade“ zu den bestgearbeiteten Tonsätzen gehörend.

Von den Sesseln beherrscht der Waffel Frey Sektlied, der außerdem zwei hochliche Gefänge „Lied der Herr Jesu“ und „Komm führe Tod“ zum Programm spendete, den Orotorenstil, wie wir bereits bei früheren Anlässen feststellen konnten, in einer Weise, die der Bedeutung des jungen, hoffnungsvollen Sängers nach dieser Richtung die günstigsten Chancen eröffnet. Die reitiven Teile erfreuten durch Prägnanz des Ausdrucks. Als Höhepunkt durfte die Stelle „O Weib, dein Glaube ist groß“ gelten. Aber auch die arischen Partien wie die zwei Gefänge gelangten in warmempfindendem, stillerem Vortrag zu bester Wirkung.

Zwei begabte Sängerinnen des Gesangsschule Hofs-Heinrich, Gertrud Bender und Josef Gerber, verleitete die weiblichen Solostimmen in höchst anerkannter Weise. Fr. Bender hat wirklich etwas von der Sangesart und Kunst ihrer Lehrerin abgelaufen. Mit einer glücklichen Intonation verhielt sie eine bemerkenswerte Artikulationsarbeit und einen geschmackvollen Vortrag. Genshaftlich, die auch in Gellert's anstehenden „Geistlichen Lied“ aufs schönste in Erscheinung traten und aus denen einige Tonfolge, rungen (Hochlager) nicht Befehlendes zu beinahe höchsten vermochten. Schöne, wohlgebildete Mittele, musikalische Sicherheit, Geschmack und Empfinden erwies ebenso Fr. Gerber, sowohl in der Sam-

son-Arie „O hör mein Flehen“, wie in den Soli, dem A-dur Duett des Orotoriums. Das kurze Tenorsolo und die entsprechende Partie im Soloquartett „Wergoge nicht“ in A-moll hatte Herr Hoffmann übernommen und entledigte sich seiner Aufgabe mit anerkannter Sicherheit. In diesem Quartett wußten sich übrigens die vier Stimmen noch nicht zu idealer Reinheit zusammenzufinden.

Als Instrumentalführer erfreute Helene Hesse in Tartini's Andante aus der G-dur Sonate, Wolff's Andante Andagio und dem Klavierpart des Gellert'schen Liedes auf's neue durch Ausdruckssicherheit und entscheidenden Vortragsgeschmack.

Sämtliche Vorträge führte Herr Organist Heng, der das Konzert mit Mendelssohn's Gemalt Preludium eingeleitet hatte, in anspruchsvoller, distinkter Weise durch. Ein Extralied dieser ganz enormen Gedächtnisleistung.

Dem Kirchenchor der Johanniskirche aber eine glückliche Weiterentwicklung im nächsten Dezember!

Volkskonzert der Liederhalle.

Solisten: Wally Brunn und Karl Delle. In den Männergesangvereinen, die in einem zweiten Winterkonzert Proben des Reides und hingebungsreichen Stimmens geben und dem Walle Wall's auch in Pieten suchen, trat gestern auch die „Liederhalle“. Sämtliche acht Chor-Aufgaben des abwechslungsreichen Programms waren A-cappella-Gefänge, und ihre A-fordereine, sehr abgeheute und vor allem auch legittime Durchführung gab auf neue von der guten Mordität des Vereines bezeugte Beweise. Abgesehen von dem relativ schwachen ersten Tenor, war der Stimmenklang in maßstabsgleicher. Herr Musikdirektor F. Gellert

leitete seinen Chor mit Ruhe und Sicherheit, und die guten Intentionen des hochbornen Dirigenten traten in allen Gefängen überzeugend zutage. Gleich die eröffnende „Meinete an Adeln“ von Wilh. Sturm kam, von einer kleinen Schwankung bei der ersten Modulation abgesehen, zu zähernder Wirkung. In Fiedr's „Helferlein“ und Wally's „Sünden“ erschienen Kreuzelantiken wie Wandlung schicklich als mauerhaft. Die melodieführende Bassstimme hob sich im „Sünden“ mit plastischer Deutlichkeit ab. Chorus war in G. Kaiser's „Sünden“ als ich dich kenn' geföhnt, die Tongebung eine nobis, ganz besonders in der im zweiten Pianissimo verhaltenen Schlussphrase. Für den 1. Tenor etwas ermüdet ward Wally's „Wohlfühl“. Panagen erlangt Köhnen unterwühlige „Wandergesell“, in welcher die Gefahr einer Tenorüberlastung sehr glücklich umgangen wurde, einen Da-Capo-Erfolg. Mit Bachmann's humorvollem „Die Spinnerin“ und „Früh Lügen“, im Gesang des Karlsruher Komponisten Franz Jurek, schloß das Konzert Wirkungsvoll ab. Herr Gellert, dem der Chor die wertvollste Leistung verdankt, sah sich, wie auch die Sängerchor, durch wohlverdienten, bescheidenen Beifall ausgezeichnet.

Zur Mitwirkung hatte der Verein die Olypern-Lägerin Bräulein Wally Brunn und den 15-jährigen Gesellen Karl Delle von hier verpflichtet. Bräulein Brunn, der wir, von hier Abschied in der „Eld“-Ausführung unserer „Fischerweise“ (am 19. November) abgeben, erstmals im Konzertsaal begegneten, bewies in der Wahl der Gefänge von Drama und Prohalla einen ersten Anstufgeschmack. Die intonationsgeföhrende vortretende Tongebung dürfte wie die wogende Artikulationsfähigkeit zum Teil auf Erregung zurückzuführen sein. Am besten gelang die Brahms'sche Jagade „Der Schmelz“.

Als eminent begabter Cellist stellte sich Karl Hesse, Sohn des heimischen Konzertmeisters, vor. Er spielte

M. Wally's „Kol möre“ mit Ausdrucksvollheit und entschiedenem Vortragsgeschmack, wenn auch noch nicht ganz ohne Fehl und Tadel. Von den kleineren Stücken von Tartini's, Bachmann's und D. Popper's hand das Adagio cantabile, das der Spieler mit warmblütiger Kontinenz und Vortragsgeschmack bot, abson. Aber auch die „Serenade Espagnole“ und Popper's „Wasser“ trugen dem hoffnungsvollen jungen Künstler Portiere und ermunternden Beifall ein, welchen er mit Schumann's „Träumerei“ antwortete. Herr Gellert begleitete beide Solisten mit anspruchsvoller Folgermäßigkeit und löslicher Deutg. etc.

Paul Heyjes Bestattung.

Gestern nachmittag wurde Paul Heyje auf dem Waldfriedhof zur letzten Ruhe bestattet. Die Trauerfeier in der Einsegnungshalle wurde durch das Sch. M. a. n. s. i. c. Abendlied eingeleitet. Darauf trat der Geschäftsträger der Preussischen Gesandtschaft Prinz Saint-Witzgenstein an die Bahre und legte im Auftrag des Kaisers eine Kranznote nieder. Sodann ergriff Ludwig Ruda das Wort zu einer längeren Gedächtnisrede, in der er das hohe Vriehertum des Dahingegangenen feierte. Namens der Münchener Freunde widmete Ludwig Wanghofer dem Beimgangenen einen heraldischen Nachruf. Unter dem Vorantret einer Musikkapelle bewegte sich der endlose Trauerzug nach dem feierlich geschmückten Grabe. Der Satz wurde von fackeltragenden Staatsdienern geleitet. Dem Sarge folgten die Angehörigen, der Vertreter des Kaisers mit den Vertretern mehrerer bayerischer Prinzen, eine größere Anzahl Schriftsteller, die Vertreter der beiden jüdischen Kollegien, dann

Kupferpreis in Betracht zieht, ungefähr das Doppelte kosten würde. Man hat den Preis des Drahtes von 4,5 Millimeter für den Kilometer Doppelleitung zu 500 M., was bei dem jetzigen Materialstand ziemlich richtig sein wird, beträgt, abgesehen von den Kosten für die Spulen, die gegenüber den Drahtkosten vernachlässigt werden können, der Preis für die 1250 Kilometer lange Linie Berlin-Mailand aus 4,5 Millimeter Draht ca. 675.000 M. Mit 6,5 Millimeter starken Draht würde die Linie mindestens 1.350.000 M. kosten; man spart also durch die Verwendung der Kupferspulen ca. 675.000 M.

* **Ballon „Geheimrat Reich“ des Mannheimer Vereins für Luftschiffahrt.** Jährigen Krieg gestern morgen um 9 Uhr beim Gaswerk Lutzenberg auf und landete nach prächtiger Fahrt nach 10 Uhr bei Würzburg. Führer war O. S. Venders, Mitfahrer Herr v. Uslar, Major Möslinger und St. v. Oppeln-Brankowski. Die höchste Höhe, die erreicht wurde, betrug 3400 Meter.

* **In die Baumblüte** hieß gestern die Lösung der Mannheimer. Tausende und Abertausende zogen in der Frühe, hauptsächlich aber in den ersten Nachmittagsstunden, hinaus in die Natur, die ihr Blütenkleid allerdings erst zu garnieren beginnt. Wer nach Heidelberg fuhr, der konnte feststellen, daß zwar einzelne Bäume ihre Blütenpracht schon voll entfaltet haben, aber die allgemeine Blüte wird erst in dieser Woche einsetzen. Die Pflanze, die fast mit Birkenbäumen besetzt sind, schimmern von weitem auch erst graulich, ein Zeichen dafür, daß die Blüten sich noch nicht völlig geöffnet haben. Die Natur wird sich also gerade in den Osterfeiertagen in vollem Reifgrade präsentieren. Also auch weiße Ören, aber nicht im Schnee, wie es schon gar oft vorgekommen ist, sondern im Blütenstaube. Eine längere oder kürzere Wanderung gestaltete sich zu einem großen Genuß. Es war nicht zu warm und nicht zu kalt, die Luft würzig und frisch. Dazu der keine Duft der Blüten und der kräftige Odor der neu erweckten Mutter Erde. Die Abendstunde in Heidelberg waren wieder fast besetzt. Die Rüge aus dem Refektorium kamen schon in der Mensa nicht vollends an. Aber auch in der Mensa führten viele hunderte. Namentlich die Rhein-Haardbahn wurde stark benutzt. Wer sich nicht der Bahn anvertrauen wollte, der wanderte durch den Waldpark und lehrte im Waldparkrestaurant ein, wo gleichfalls sehr viele Platz zu bekommen war. Auch der Friedrichspark war gut besucht. Schließlich hielt sich das Wetter. In der Heidelberger Gegend setzte es in der sechsten Stunde einen kühnen Spritzer ab. Aber zum Schluß grüßte gar noch einmal die Sonne, die in den Vormittagsstunden so verheißungsvoll geblüht hatte.

* **Sprachwissenschaftlicher Vortrag.** Gestern vormittags hielt im „Prinz-Rox“ Herr Oberlektor Sawo Besmitzki auf Veranlassung des Mittelschulischen Korrektoren-Vereins, Bezirksverein Mannheim-Ludwigshafen, einen sprachwissenschaftlichen Vortrag. Der Redner, der über ein ganz ungewöhnliches Wissen auf sprachwissenschaftlichem Gebiete verfügt (er beherrscht 12 Sprachen), verstand es, seine Zuhörer bis zum Ende zu fesseln. Er zeigte zunächst die für die Erzeugung der einzelnen Laute notwendigen Organe, um dann die Entwicklung der Sprache und Schrift an zahlreichen Beispielen in lehrreicher Weise vorzuführen. Herr Besmitzki sprach über Sprache und Schrift der alten Ägypter und Phönizier ebenso geläufig, wie Altgriechisch und Latein, die Keilschrift ebenso bekannt wie die Laute und Schriftzeichen der Araber und Hebräer. Es grenzt an Wunderbare, wie ein einfacher Arbeiter sich auf autodidaktischem Wege solche umfangreichen Wissen aneignen vermochte. Von den modernen Sprachen unterrichtete Redner besonders das für Setzer und Korrektor Wissenswertes. Restaurationen (russisch, spanisch, italienisch, französisch und englisch) beendeten jeweils die Ausführungen über die einzelnen Sprachen. Herr Besmitzki wurde am Schluß seiner lehrreichen Ausführungen lebhafter Beifall gesendet.

* **Winternächtliches Wetter** am Dienstag und Mittwoch. Die immer noch über Großbritannien

liegende Depression schiebt vorgerückt Teilweise einen Nebelvorhang zwischen dem Rheinhafen und Taglanden eingedrungen. Der Sprechende sagt zu, daß der Stadtrat dieses Projekt verfolgen werde.

Polizeibericht

Selbstmord. Aus unglücklicher Liebe erschoss sich in vergangener Nacht auf einer am Marktplatz in der Redarstadt hier lebenden Bank ein 18 Jahre alter Kaufmann aus Wandsbeck, zuletzt hier wohnhaft. Seine Leiche wurde auf den Friedhof bebracht.

Voranschlagsberatung des Karlsruher Bürgerausschusses.

2. Tag. m. Karlsruhe, 3. April.

Heute Nachmittag 3 Uhr setzte der Bürgerausschuss die Beratungen über den Voranschlag der Stadt Karlsruhe für 1914 fort. Nach Zurückweisung einer Bemerkung der „Bod. Fr.“ über die gestrige Sitzung durch Oberbürgermeister Siegrist konnte schließlich in die Spezial-Debatte eingetreten werden. Als erster Punkt der heutigen Tagesordnung gelangte zunächst der Voranschlag für die Stadthauptkassette zur Beratung. An Wirtschaftsausgaben sieht der Voranschlag 12.200.424 Mark, an Wirtschaftseinnahmen 7.154.478 M. vor, der ungedeckte Aufwand beträgt demnach 5.045.946 Mark gegen 4.947.621 M. im Jahre 1913. Ueber den Voranschlag des Hpt. Schwab und Viehhofes spricht Hpt. Schwab (Soz.), der hervorhebt, daß der Voranschlag leider sehr ungünstig sei. Bei dem Voranschlag des Gaswerks kann Hpt. Hoff (Ztr.) die Mitteilung machen, daß das Ergebnis des Gaswerkes zu finanzieller Beunruhigung Anlaß gebe. Ueber den Voranschlag des Wasserwerks spricht Herr St. Edelmann (Konserv.). Auch dieser hat sich zum Anlaß zu Beunruhigungen. Ueber den Voranschlag des Elektrizitätswerkes referiert Hpt. Grund (Zentr.).

Zum nächsten Voranschlag, Rheinhafen, spricht Hpt. Obmann Aren. Die Entwicklung des Rheinhafens sei befriedigend. Der Hpt. Schwab wünscht die Bedienung des Verkehrs auf dem Rheinhafen. Hpt. Heinsheimer meint, bei dem gesteigerten Verkehr werde man bald an die Anlegung eines 3. Beckens denken müssen. Hpt. Hoff wünscht, daß aus dem Rheinhafen kein Vergnügungsbetrieb gemacht werde; dieser habe andere Aufgaben zu erfüllen. Bezüglich der Straßenunterführungen am Rheinhafen berichtet Oberbürgermeister Siegrist über die Verhandlungen, die mit der Eisenbahndirektion geführt werden. Die Verhandlungen gehen wegen der großen technischen Schwierigkeiten langsam voran. Wegen Schiffbramung des Redars siehe er auf einem sehr pessimistischen Standpunkt.

Hierauf berichtet Hpt. Fröhlich (Konserv.) über den Voranschlag der Straßenbahn. Dabei kommt er auf die gestrige Generaldebatte über die Ausführungen des Oberbürgermeisters wegen Bergstellung der Straßenbahn zurück. Redner meint, daß bei einem event. eintretenden Minderertrag der Straßenbahn das Projekt des Verkaufs der Straßenbahn sofort wieder aufzuheben werde. Mit dem Abschluß des Straßenbahnvertrags und dem Voranschlag selbst könne man einverstanden sein; sämtliche Untere müssen Betriebsüberschüsse auf. Wegen der Tarifreform zwischen Straßenbahn und Altbahn vertritt der Redner den Standpunkt, daß das Publikum nach Belegung des Altbahnverkehrs Anspruch habe, mit der Straßenbahn ebenso billig befördert zu werden wie vorher mit der Altbahn. Hpt. Heinsheimer erkennt den Wunsch für Errichtung von Vorzeifahrten der Hpt. Straßenbahn an. Im Hinblick auf das Jubiläumjahr 1915 wäre es zu empfehlen, jetzt schon Neubestellungen für Straßenbahnwagen vorzunehmen. Hpt. Karum (Soz.) wünscht den Bau der Straßenbahn nach den Vorarbeiten Rhein- und Taglanden, wie er überhaupt dafür eintritt, daß der Ausbau der Linien vom Gesichtspunkte des Verkehrs aus behandelt werden müsse.

Der Vorsitzende gibt Aufschluß über das finanzielle Ergebnis der Straßenbahn. Dieses Ergebnis ist doch nicht so wunderbar. Wenn wir eine Gesellschaft gemacht hätten, wären wir finanziell besser daran. (Hpt. Fröhlich: Das ist das Wesentliche.) Der Vorsitzende bringt zum Schluß einen

fortschrittlichen Antrag zur Beratung, bezüglich einer Forderung zwischen dem Rheinhafen und Taglanden eingedrungen. Der Sprechende sagt zu, daß der Stadtrat dieses Projekt verfolgen werde.

Eine Reihe der folgenden Punkte wird ohne wesentliche Debatte erledigt. Nach Wiederholung zahlreicher Straßenwünsche, Einzelwünsche usw. wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Hierauf wird die Sitzung, die sich in der Hauptkassette im städt. Straßenbahn drehte, um 1/2 Uhr abends auf Samstag nachmittag 3 Uhr verlagert.

Dritter Tag.

m. Karlsruhe, 4. April. In heutiger Sitzung beendete heute der Bürgerausschuss die Voranschlagsberatungen für das Jahr 1914. Auf der Tagesordnung stand zunächst noch die Stadträtliche Vorlage wegen Errichtung einer Kleingartenanlage im Gemarkung Jolleracker. Nach kurzen Bemerkungen wird die Vorlage ohne Abänderung angenommen.

Hierauf wird in der Beratung des Voranschlags fortgeschritten. Das Kapitel „Friedhöfe“ eröffnet die Debatte. Hpt. St. Müller wünscht die baldige Änderung der Vorschriften für die Anstehungshäute, ferner einen zweiten Eingang für den Friedhof. Stadtr. Adelz ist im allgemeinen mit den Maßnahmen des Stadtrates bezüglich des Friedhofes zufrieden, (doch entsprechen die Friedhöfe in den Vororten Betsheim und Taglanden nicht mehr den Verhältnissen. Mit einem kurzen Schlußwort beendet der Oberbürgermeister die Debatte über die Friedhöfe. Es folgt das Kapitel „Eisenbahnen“. Stadtr. Bauer bemerkt hierzu, daß vom Vorkriegszustand finanzielle Bedenken gegen den Voranschlag nicht vorhanden seien. Nach Ausführungen über das finanzielle Ergebnis des Stadtrates gibt der Redner den Wunsch zum Ausdruck, daß ein „reicher Mann“ finden möge, der eine so große Summe stifte, daß der Eisenbahn ein einträglicher Postweg gebaut werden könnte.

Bei Position „Eisenbahnen“ bespricht Stadtr. Hoff auf Antrag der fortschrittlichen Volkspartei auf elektrische Beleuchtung der Einfahrtstraße vom Bahnhof bis Hauptplatz zur Verlebung, der angenommen wird. Die Debatte über die übrigen Punkte bringt nichts Neues. Stadtr. Aren (Konserv.) erhebt den Bericht über die Volksschule. Es folgt hierauf ein Änderungsantrag vor, den Anschlag an die Volksschule von 1.640.000 M. auf 1.647.000 M. zu erhöhen u. den fremdsprachigen Unterricht zu fördern. Zu erörtern sei, daß die Schulärzte über ihre Tätigkeit einmal einen Bericht erstatten. Der Wunsch, der Stadtratsrat möge bei den Beratungen über das städtische Volksschulwesen anwesend sein, übertrug an dem Verlassen der Regierung. Stadtr. Baskhan wünscht Bekleinerung der Schulbusse. Den Schulärzten sollen auch die Fortbildungsschulen unterstellt werden. Stadtr. Strobel: Der fremdsprachige Unterricht habe sich noch nicht behrt. Bei den Schulinspektoren, rät er, daß darin ungeeignete Schüler für die Kinder enthalten seien. Stadtr. Strobel wünscht, daß sich an dem Anschlag zu den Ferienkolonien noch weitere Artikel beteiligen. Ferner tritt er dafür ein, daß die Bürgerliste nicht aufgehoben werden solle.

Bei der Abstimmung wird der Antrag auf Beibehaltung des fremdsprachigen Unterrichts mit 21 gegen 20 Stimmen abgelehnt.

Bei „Straßen- und Schwegereinigung“ liegen Anträge vor von den Nationalliberalen, die Angaben für die Straßen- und Schwegereinigung und von den Sozialdemokraten, die Position für die Müllabfuhr um 500.000 M. zu erhöhen. Stadtr. St. Hoff will den bei der Debatte gemachten Vorschlag zurück, als sei das Rathaus hinter dem Mond beheimatet. Bei der Abstimmung wird der Antrag auf Erhöhung der Position über Schwegereinigung und Müllabfuhr angenommen. Aber Armen- und Krankenpflege“ referiert Stadtr. Rathweiler. Er wünscht ein besseres Zusammenarbeiten zwischen kommunaler und privater Wohlfahrtspflege. Diese Vorlegungen sowie die der folgenden Redner über diesen Punkt werden vom Bürgermeister Dr. Hartmann unterstellt. Über den Voranschlag des Krankenhauses referiert Stadtr. Meck. Er stellt eine Anfrage über die Befragungen des Kasparians. Hpt. Hofst. u. Beck kann mitteilen, daß mit der Selbstverwaltung gute Erfolge erzielt wurden. Bei der Beratung der Position „Gewerbesteuer“ wünschen die Sozialdemokraten Aufhebung des Schulgeldes. Mit 23 gegen 20 Stimmen wird der Antrag abgelehnt. — Wegen dem Antrag zur Aufhebung von kunstgewerblichen Steuern“ die eingeleitete Position zu erhöhen, erhebt sich kein Widerspruch. Stadtr. Herrmann

(Dr. S.) bittet, den städtischen Arbeitern mit einer großen Anzahl Beihilfen zu genehmigen.

In dem Vortrag an den Bad. Reiterverein (3000 M.) lag ein sozialdemokratischer Antrag vor, diesen Vortrag zu freieren. Bei der Abstimmung wird der Antrag mit großer Mehrheit abgelehnt. — In „Darmstadt-Bereich“ lag ein Antrag des Geschäftsführenden Vorstandes vor, diese Position zu freieren. Diesem Antrag wird mit großer Mehrheit zugestimmt.

Nach weiteren nicht erwähnten Besprechungen wird der gesamte Voranschlag in den schon genehmigten Abänderungsanträgen einstimmig angenommen. Demnach beträgt die Umlage 27 Pf. Am Schluß der Sitzung dankt der Obmann der Stadtratsrat, Ernst Aren, den städtischen Beamten und Arbeitern den Dank für Kollegiums zum Ausdruck, wofür Oberbürgermeister Siegrist seinerseits dankte, unter anerkennenden Worten, daß die Voranschlagsberatung so sachlich durchgeführt worden sei. Schluß der Sitzung 1/2 Uhr.

Sportliche Rundschau. Internationaler Sternflug nach Monaco.

Schmitt fliegt auf dem Wege nach Monaco. Am Sonntag morgen 11 Uhr mit seinem Begleiter Fritz Schmitt auf dem Albatros-Doppeldecker nach Monaco gefahren. Das während der ganzen Nacht wurde noch ein Teil der Maschine gearbeitet, um die letzten Vorbereitungen für die 1200 Kilometer lange Strecke zu treffen. Das Wetter hatte sich im Laufe der Nacht, wie die meteorologischen Stationen vermeldet hatten, geändert. Von Norden her wehte ein 4-6 Sekundometer starker Wind, der für die Flugrichtung, die Dittsch einschlagen hat, sehr günstig ist. Ein leichter Bodennebel lag noch über der Erde, als gegen 5 Uhr der Albatros-Doppeldecker aus dem Schuppen der Hofwehr-Spandauerstraße ins Freie gebracht wurde. Nach einem kurzen Vorlauf des Berg-Portals verließ Dittsch mit seinem Beobachter die Maschine um 5/11 Uhr. Der Albatros-Doppeldecker vom Boden ab und schoberte über den abgedeckten Flughafen die vorgeschriebenen 50 Kilometer. Die abgehobenen Höhen ergaben eine Reichweite von 102 Kilometer, eine Leistung, die bei den großen Ballonfahrten vorzüglich zu nennen ist. Nach 25 Minuten verließ Dittsch das Feld und flog in der Richtung auf Frankfurt a. M. davon.

Auf dem Frankfurter Flughafen landete Dittsch von Gotha kommend, morgens um 7 Uhr 2 Minuten. Er hatte die 171 Kilometer lange Strecke in der angedachten Zeit von 1 Stunde 25 Minuten, also eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 120 Kilometer in der Stunde, zurückgelegt. Um 8 Uhr noch die beiden Albatros, nachdem sie ihre Betriebsstoffe wieder ergänzt hatten, auf die 408 Kilometer lange Strecke Frankfurt-Dijon zurückzulegen. Das Wetter auf dem ersten Teil der Fahrt war, wie Dittsch erzählt, günstig, doch mußte er schließlich auf den Kompass verlassen, da der Nebel über Frankfurt verdrängte.

Dittsch gelangte ohne Zwischenlandung nach Dijon, wo er mit seinem Begleiter nach einflussreichen Aufsehen trotz dichten Nebels wieder aufstieg. In Dijon landete er in einem kurzen Aufenthalt in der Rue de la Gare um 4 Uhr 3 Minuten. Dittsch hat den Albatros in 1 Stunde 25 Minuten um 1 Stunde 25 Minuten geflogen.

Dittschs Flugleistung hat in Paris großen Eindruck gemacht. Ein Blatt meint, Dittsch sei der beste Beweis für die von den Deutschen auf dem Gebiete der Luftfahrt erzielten Fortschritte. Politisch bilde die Leistung Dittschs für die französischen Bürger den nötigen Ansporn, damit sie ihren eigenen Vorkursung zurückgewinnen. Dittsch sollte einen Verdiensthaber mit, daß er sich auf der ganzen Strecke von Gotha bis Paris mit wüsten Winden, mit Schneestößen, Hagel und Wirbeln zu kämpfen hatte. Auf dem Wege von Dijon bis Paris sollte er im Moment in so dichten Nebel geraten, daß er kaum seinen Fluggeräten wahrzunehmen habe. Er habe sich an einer Höhe von 2000 Meter gehalten. Dittsch wurde in Paris von den Vertretern des französischen Aeroklubs und dem Albatros-Club, dem Vertreter des französischen Aeroklubs, begrüßt.

Vorbereitungen für in- und ausländische Pferderennen.

(Von unserem Spezial-Mitarbeiter.)
Montag, den 6. April.
Saini-Club.
Preis des Jockeys: Pachtol — Ponciano.
Preis de la Pommeraye: Omaha — Solano.
Preis Simoni: Klafz — Rabura.
Preis des Belles Bues: Raids IV — Darlang Bou.
Preis de Glacis: Vogel — Colfin.
Preis de Mareil: Chat — Doosars.

unter anderem als Vertreter der Universität Rektor Magnis, Unterstaatssekretär v. Rai, der Präsident der Akademie der Wissenschaften Graf von Döbel, General-Intendant Freiherr v. Falkenstein, Vertreter von Zeitungen und Zeitungen und eine Abordnung der Stadt Kolberg. Am Grab sprach Bürgermeister Lehmann für die Stadt Kolberg, Dr. Raehmann für die deutsche Wohlfahrtsvereine, Professor Schudde für die Schillerstiftung, Ludwig Kula für den Verband deutscher Bühnenschriftsteller und Hofrat Sturz für die deutsche Dichterschaft. Die Grundauswahl beschloß die eindrucksvolle Feier.

Ausdruck in Italien.

In einer italienischen Kirche in Vercorio bei Rom wurde in der Nacht zum Samstag aus der Augustinerkirche ein von Nicola Pazadisi gefertigtes, überaus kostbares Werk gemacht, ein über zwei Meter hohes und 130 Zentimeter breites Kreuz, das von Catatino geschnitten und von Nicola im Jahre 1400 bemalt wurde. Anlässlich der Messe erschien von dem Kreuz nicht einmal eine Photographie. — Aus dem Kloster Santa Chiara in Neapel entwand eine Laienschwester vier kostbare Gemälde, darunter eine „Heilige Familie“ von Sodoma, die sie für 20 Lire verkaufte. Das Werk ist inzwischen für 100.000 Lire nach Paris weiterverkauft worden.

Zur Frage eines neuen Kunstaustellungshauses in Dresden.

Da außer dem großen Ausstellungspalast im Großen Garten in Dresden kein geeignetes Gebäude vorhanden ist, in dem in würdigem Maß

men kleinere Ausstellungen veranstaltet werden können, soll demnächst dem Räte der Stadt eine Eingabe zur Errichtung eines besonderen Ausstellungshauses unterbreitet werden. Dieses Gebäude soll ebenfalls auf dem Gelände des Großen Gartens errichtet werden. Bisher wurden die kleineren Kunstaustellungen in den Räumen des „Städtischen Kunstvereins“ veranstaltet.

Die französische Ausstellung Dresden 1914

wird, wie uns unser Korrespondent meldet, am 11. April eröffnet werden. Es soll in ihr vor allem ein Ueberblick über die Meister des 19. Jahrhunderts geboten werden, von deren Werken ein großer Teil bisher noch nirgends gezeigt worden ist.

Ausführung in Leipzig.

Im Leipziger Schauspielhaus kam, wie uns unser W. a. G. Korrespondent telegraphisch mitteilt, „Rebecca“ das Drama eines Schriftstellers von Richard Knaus zur Aufführung. Mit einem großen menschlichen Aufwand wird ein Zeffirelli vorgeführt, der in höchster Gefahr sein Schicksal verliert (!) und zu seiner geliebten Frau zurückkehrt. Bald aber erkennt er seine Verfehlung und seine Reue endet mit seinem Selbstmord, indem er sich ins Meer stürzt. Das Stück ist als Drama insoweit des völligen Mangels an psychologischer Durchdringung direkt unmöglich. Auf Schritt und Tritt macht sich eine Theaterfäule bemerkbar. Trotz allem sollte das anpruchsvolle Publikum dem Verfasser Weisheit, jedoch er sich baldmöglichst am Schluß in eigener Person von der Kampe aus bedanken konnte. In Wirklichkeit war es ein verfehlter Abend.

Der Etat der Leipziger Stadttheater.

In der Leipziger Theaterkrise ist jetzt der Rat der Stadt den vom Stadtdirektor vorgelegten beantragten Abrechnungen beigetreten. Die Kosten, die von dem Intendanten der drei Stadttheater im Voranschlag für 1914 angefordert 615.000 M., sind um etwa 100.000 M. gekürzt worden. Dagegen hat der Rat den Vorschlag um etwa 10.000 M. erhöht. Für diesen Betrag sollen zwei jüngere weibliche Kräfte für das Schauspiel engagiert werden. Der Gesamtschlag für die Stadttheater wird demnach rund 525.000 Mark betragen. Wie sich der Intendant Geheimrat Rathweiler dazu stellen wird, ist noch unbekannt.

Von der Frankfurter Universität.

In der letzten Sitzung des Großen Rates der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt wurden die Vorarbeiten für die Errichtung der Universität wesentlich gefördert, insbesondere die Etatsaufstellung für das erste Semester erledigt. Diese führte infolge von einem befriedigenden Ergebnis, als es sich trotz der erhöhten Aufwendung für die Bauten ermöglichen ließ, über den ursprünglichen Etat hinaus für Professorengehälter einen erheblichen Mehrbetrag einzusparen. Zur Vorbereitung des Etats wurde weiter die Verwaltungsbesugnis der großen Stiftung im Verwaltungsorganismus grundsätzlich geregelt und Maßnahmen beschlossen, um auch den Wohnungsbedürfnissen der Studenten zu genügen.

Groß. Hoftheater Karlsruhe.

Am Samstag fand die Uraufführung von Ermanno Wolf-Ferraris musikalischen Lustspiel in zwei Akten „Der Liebhaber als Arzt“ statt. Das Publikum bewillkommte dem Werk, das gut wiedergegeben wurde, eine freundliche Aufnahme.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Nachdem sich bereits über 50 Mitglieder angemeldet hatten, fand kürzlich die erste Probe des Chores statt. Sangsundige Damen und Herren, die sich an den Vortragsleistungen zu Karfreitag und Ostern beteiligen wollen und sich noch nicht angemeldet haben, werden gebeten, an der nächsten Probe am Dienstag, den 7. April, abends 8 Uhr im Konstanzenhof der Göttingerstraße Eingang von der Tullastraße einzutreten.

* **Apollon-Theater Mannheim.** Nur noch 7 Tage gelangt das Sensationsstück „Die Schiffbrüchigen“ zur Aufführung, das das Theater Donnerstag, Freitag und Samstag der Karwoche waren geschlossen sein muß. Oberdonstag und Ostermontag finden je noch zwei Vorstellungen statt und gelangen in familiösen Vorstellungen die „Schiffbrüchigen“ zur Aufführung. Nachmittags zu ermäßigten Preisen. Der Escadéro bleibt ebenfalls der Karwoche wegen geschlossen und beginnen die Vorstellungen sowohl im Theater als auch im Escadéro erst wieder ab Ostermontag.

Handels- und Industrie-Zeitung

Deutsch-österreichisch-ungarischer Wirtschaftsverband.

Der erste Vizepräsident des Reichstags, Geheimrat Dr. Paasche, der Vorsitzende des im September v. J. begründeten Verbandes, hielt am Freitag in Magdeburg im Börsensaal der Handelskammer in einer aus allen Kreisen der Industrie und des Handels Magdeburgs und der Provinz Sachsen besuchten Versammlung, der auch Vertreter der Handelskammer von Magdeburg, Halle, Dessau u. a. beiwohnten, einen Vortrag über „Wirtschaftliche Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn“, zu dem auch die namhaftesten Vertreter der Industrie und des Handels Magdeburgs und der Provinz Sachsen eingeladen waren. Nach einleitenden Worten des Präsidenten der Magdeburger Handelskammer, Geheimrat Zuckschwert, über den Zweck doppelstaatlicher Verbände erörterte Geheimrat Dr. Paasche in seinem Vortrag auf die Gründung des Dreibundes, die für die wirtschaftliche Stellung Deutschlands und die Erhaltung des Friedens segensreich gewesen ist. Er streifte die politischen Vorgänge, die bei der Gründung des Dreibundes zur Geltung kamen, insbesondere die Bismarcksche Politik, und wies darauf hin, daß vornehmlich das Bündnis mit Oesterreich-Ungarn das Rückgrat der Friedensbestrebungen in Europa gewesen ist. Eine dauernde politische Freundschaft sei nur dann von Vorteil, wenn auch die wirtschaftliche Freundschaft herrsche, insbesondere in einer Zeit, in der alles auf die Wahrung wirtschaftlicher Interessen hindeutet. Gerade die wirtschaftlichen Beziehungen, die Deutschland zu Oesterreich-Ungarn habe, zwingen die politisch befreundeten Staaten, auch die wirtschaftliche Freundschaft zu befestigen. Deutschland und Oesterreich-Ungarn seien aufeinander angewiesen. Man arbeite auf dem Gebiete des Geisteslebens und auf wissenschaftlichem und kulturellem Gebiete längst Hand in Hand. Andererseits müsse aber auch immer mehr zu einer wirtschaftlichen Vereinigung kommen. Dies zu fördern, sei der Zweck des Deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverbandes. Deutschland habe selbst Interesse daran, das Oesterreich und Ungarns Handel und Industrie sich entwickle, denn man habe nur einen Vorteil, wenn Oesterreich-Ungarn ein zahlungsfähiger Käufer sei. Deshalb müsse man sich gegenseitig unterstützen. Dr. Paasche erörterte die bevorstehende Erneuerung der Handelsverträge und erinnerte an die Erklärung des Staatssekretärs Dr. Delbrück, daß Deutschland keinen neuen Zolltarif aufstelle, also keine neuen Wallen gegen Oesterreich-Ungarn schiede. Er empfahl, daß man nicht mit Oesterreich-Ungarn einen neuen Vertrag zuerst abschließen solle, sondern befürworte, daß solche Verträge zuerst zum Abschluß kommen, die weniger wichtig für Deutschlands Handel und Industrie seien; dann der Gesamthandel Oesterreich-Ungarns in der Ausfuhr nach fast allen europäischen Ländern und Nordamerika zusammen sei noch nichts so groß, wie der Verkehr nach Deutschland und umgekehrt. Ebenso sei die Einfuhr Oesterreich-Ungarns aus Deutschland größer als die Gesamteinfuhr aus allen europäischen Ländern zusammen. Man dürfe deshalb nicht unvorbereitet an die Erneuerung des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn herangehen, zumal es unter einem System der blinden Meistbegünstigung schwieriger ist als vordem, für beide Teile günstige Verträge abzuschließen und bestehende Gegensätze zu beseitigen. Unsere Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn seien enger als mit anderen Staaten, deshalb müsse man auch versuchen, trotz des Frankfurter Friedens zollpolitische Ausnahmen zu schaffen. Das System der Meistbegünstigung habe sich hinsichtlich des Handelsverkehrs mit Oesterreich-Ungarn überlebt. Schon früher sei der Gedanke aufgetaucht, einen Zollverband mit Oesterreich-Ungarn zu schließen. Wenn er sich auch vorläufig noch nicht durchführen lassen dürfte, so müsse man doch den Gedanken auszuführen suchen, die Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn enger zu gestalten, Bestrebungen, die auch im Kreise der Regierungen anerkannt würden. Ein neuer Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn sei so abzuschließen, daß gewisse Zollsätze, die jetzt infolge des Meistbegünstigungssystems beständen, aber für den Handelsverkehr mit Oesterreich-Ungarn weder auf der einen, noch auf der anderen Seite irgendwelche Berechtigung hätten, richtiger festgesetzt würden. Auch die Auslegung des Zolltarifs schädige den Handelsverkehr. Allen diesen, eine Verschärfung der Gegensätze herbeiführenden Hindernissen entgegenzuarbeiten, sei die Aufgabe des Verbandes, der außerdem auch für den einzelnen durch praktische Arbeiten Nutzen zu bringen sucht. Dr. Paasche gab der Ansicht Ausdruck, daß durch die doppelstaatlichen Verbände eine Spezialisierung der Arbeiten erfolge, die für Deutschlands Machtsstellung nur von Nutzen sei.

In längerer Rede empfahl der Präsident der Magdeburger Handelskammer, Geheimrat Zuckschwert, die Arbeiten des Verbandes zu unterstützen.

Öffentliche Finanzen.

Badisches Staatsschuldbuch.
BNC. Karlsruhe, 5. April. Der Kurs für Bareinzahlung auf Proz. Buchschulden beträgt bis auf weiteres 97,30 Mark für 100 Mark Buchschuld.

Goldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Pariser Effektenbörse.

Paris, 4. April. Die Eröffnung der Börse vollzog sich bei behaupteten Kursen. Infolge der Verabschiedung der Steuervorlagen durch die Kammer bestand Interesse für französische Rente, besonderer Beachtung erfreuten sich auch Rio Tinto. Später gewann die Tendenz ein ausgesprochen festes Aussehen, wobei russische Industriewerte und Bankaktien weitere Kursgewinne erzielten.

Handel und Industrie.

Kaligewerkschaft Hohenzollern.

r. Düsseldorf, 4. April. In der heutigen General-Versammlung der Kaligewerkschaft Hohenzollern in Düsseldorf berichtete die Verwaltung über die Bindungsaktien im Kaliyndikat, daß eine Einigung jetzt zustande kommen müsse. Was die Lage der Gewerkschaft anlangt, so sei in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres das Ergebnis annähernd das gleiche gewesen wie im Vorjahre. Auf eine Anfrage teilte der Vorstand mit, daß für das laufende Jahr an eine Ausbeute-einstellung nicht gedacht werde. In der anschließenden Gewerkschaftsversammlung von Meimershausen wurde die Ausschreibung einer Zubehöre von einer Million Mark beschlossen, von der 250.000 M. am 1. Mai und 250.000 M. am 15. Juni eingezogen werden sollen. Der Rest wird nach dem Ermessen des Vorstandes eingezogen.

Die elektr. Ueberlandzentrale der Pfalz.

Ludwigshafen, 5. April. Die elektrische Ueberlandzentrale der Pfalz geht rasch ihrem völligen Ausbau entgegen. Die Hauptstromleitung von 100.000 Volt bildet einen Ring durch die Pfalz und beginnt in Homburg, geht von dort über Birmensdorf nach Wiazingen bei Neustadt a. H. Speyer, Mundenheim, Grünstadt, Ober-Göllheim entlang der alten Kaiserstraße und von dort nach Homburg zurück. Von dieser Leitung werden die 20.000 Volt-Leitungen gespeist, deren vorläufig zwei geplant sind. Zentren werden errichtet in denheim, Birmensdorf, Wiazingen, Speyer, Mundenheim, Grünstadt und Merlautern. Von den zahlreichen 20.000 Volt-Stationen führen die Niederspannungsleitungen in die verschiedenen Ortschaften.

Verkehr.

Neuregelung des Auswanderer- und Triester Schiffsverkehrs.

Wien, 4. April. Die Verträge zwischen der österr. Regierung, der Austro-Amerikaner, der Hapag und dem Nordd. Lloyd wegen der Neuregelung des Auswanderer- und Triester Schiffsverkehrs, sind nunmehr doch perfekt geworden. Der Abschluß erfolgte nach Ueberwindung gewisser neu aufgetauchten Schwierigkeiten, im wesentlichen auf der Basis der seither mitgeteilten gemeinsamen Offerte der Schifffahrtsgesellschaften. In der nächsten Zeit wird auch der Vertrag zwischen der Regierung und der Bankgruppe, welche die Majorität der Austro-Amerikaner-Aktien erwirkt, zum Abschluß gelangen. Zwischen den deutschen Gesellschaften und den der nordatlantischen Konferenz angehörenden westeuropäischen Linien, ist ein Vertrag wegen Abschlußes an das Konzern für den österreichischen Auswandererverkehr auf 5 Jahre vereinbart worden, doch dürfte die österr. Regierung ihre Zustimmung von der Abstellung gewisser besonders in Antwerpener Häfen herrschenden Mißbräuche abhängig machen.

Versicherungswesen.

Frankfurt Rück- u. Mitversicherungs-A.G., Frankfurt a. M.

Der Reingewinn des Geschäftsjahres 1913 stellt sich einschließlich M. 52.686,34 (i. V. 25.039,69) Gewinnvortrag auf M. 614.885,57 (629.047,24). Der Aufsichtsrat beschloß, der am 25. April ds. J. stattfindenden Generalversammlung die Auszahlung einer Dividende von M. 60 (nicht wie vorgestern veröffentlicht gemeldet: 60 Prozent) wie im Vorjahre in Vorschlag zu bringen.

Rückversicherungs-Gesellschaft „Europa“, Frankfurt a. M.

Der Reingewinn des Geschäftsjahres 1913 stellt sich einschließlich M. 29.320,70 (i. V. 14.597,10) Gewinnvortrag auf M. 202.745,36 (210.120,70). Der Aufsichtsrat beschloß, der am 25. April ds. J. stattfindenden Generalversammlung die Auszahlung einer Dividende von M. 30 wie im Vorjahre in Vorschlag zu bringen.

Preussische Rückversicherungs-A.G., Frankfurt a. M.

Der Reingewinn des Geschäftsjahres 1913 stellt sich einschließlich M. 4855,11 (i. V. M. 2482,74) Gewinnvortrag auf M. 27.292,60 (33.885,11). Der Aufsichtsrat beschloß, der am 25. April 1914 stattfindenden Generalversammlung die Auszahlung einer Dividende von M. 15, wie im Vorjahre, in Vorschlag zu bringen.

Betriebsergebnisse, Generalversammlungen und Dividenden.

Süddeutsche Immobilien-Gesellschaft, Mainz.

Der Ausweis der Süddeutschen Immobilien-Gesellschaft, Aktiengesellschaft in Mainz, über das 43. Geschäftsjahr 1913 gibt ein ungünstiges Bild. Die Gesellschaft hat einen Verlust von über eine halbe Million Mark zu verzeichnen. Der Geschäftsbericht weist darauf hin, daß auch im Jahr 1913 die vor Vorjahr bekannten ungunstigen Verhältnisse des Grundstücks-

Hypothekemarktes sich noch verschärft haben. Die von Baustellungsverkäufern für Baugelder und Hypotheken zu zahlenden Zinsen und Provisionen waren im Verhältnis zu der Restabilität der Häuser nahezu unerschwinglich. Für erste Hypotheken auf günstigen Wohnhausobjekten mußten bis zu 4% Prozent Zinsen neben 2 bis 3% Prozent Provision gezahlt werden. Zweite Hypotheken waren überhaupt nicht unterzubringen. Die Mängel der Gesetzgebung und der Rechtsprechung hinsichtlich der Mietzessionen und -Pändlungen, die immer mehr anerkannt werden, haben zusammen mit den hohen Besitzwechselabgaben ebenfalls zu den schwierigen Verhältnissen beigetragen. Der Lage des Marktes entsprechend konnte sich das Verkaufsgeschäft nur in sehr engen Bahnen bewegen. Die Abschlässe beschränkten sich auf einzelne Fälle, wo die Käufer ausreichende Garantien boten. Die Bemühungen der Gesellschaft waren vor allem darauf gerichtet, in den Zwangsversteigerungsverfahren solvente Ersterbe zu finden und dadurch geordneten Verhältnisse in die verpfändeten Objekte zu bringen, was auch, wenn auch unter Opfer und Nachlassen an zweiten Hypotheken, in 15 Fällen gelungen ist, während in München ein kurz vor der Vollendung stehendes, zur Substantion gekommener Neubau auf eigene Rechnung übernommen werden mußte.

Die Baugeld- und sonstigen Darlehensforderungen der Gesellschaft haben sich von 3.481.926,28 Mark auf 1.652.647,50 M. vermindert. Im Zusammenhang damit erhöhte sich der Gesamtbetrag der vor der Linie auf beiden Seiten eingesetzten Avale und Bürgschaftsdebitoren und -kreditoren von 1.164.500 M. auf 1.436.000 M. Die Bank- und Darlehensschulden konnten von 2.390.764,50 M. auf 682.416,15 M. verringert werden. Inzwischen sind die Bankschulden vollständig abgetragen worden. Der Verlust der Gesellschaft, der sich genau auf 532.186,68 M. beläuft, rührt von der allgemeinen ungünstigen Geschäftslage, von den Abschreibungen auf Effekten, von der Beteiligung bei fremden Unternehmungen und von Verlusten an Hypotheken auf Substantionsobjekten her. Dieser Verlust kann aber noch aus dem Dispositionsfonds und Reservefond vollständig gedeckt werden. Der Reservefonds geht dann noch in einer Höhe von 106.830,70 Mark in das neue Jahr über. Der Dispositionsfonds, dem zuvor eine Reserve für künftige Talonssteuer mit 25.000 M. entnommen worden, wird vollständig aufgelöst, während der im vorigen Jahr ins Leben gerufene Hypotheken-Deckungsfonds von 200.000 M. bestehen bleibt. Die Verwaltungskosten, Unkosten etc. beliefen sich auf 156.556 M. Die Hypothekenzinsen erfordern eine Zunahme von 10.720,54 M. und betragen jetzt M. 45.579,49 M. Auf Effekten und Beteiligungen bei fremden Unternehmungen wurden Abschreibungen in Höhe von 126.090,80 M. vorgenommen, außerdem wurden als Verlust auf zweite Hypothekensforderungen an Substantionsobjekten 231.830,06 M. abgebucht. Die Hauptpreisforderungen haben sich von 2.652.544,56 M. auf 2.479.838,46 M. vermindert, wovon rund 500.000 M. im ersten Rang stehen. Die übernommenen Hypotheken stiegen infolge der auf dem erwähnten Substantionsprojekt in München lastenden Hypothek von M. 196.143,01 auf 320.179,20. In der Generalversammlung, die am 29. April in Mainz stattfindet, soll eine Abänderung des § 6 des Gesellschaftsvertrages erfolgen nach dem Antrage des Aufsichtsrates und des Vorstandes, das derzeitige Aktienkapital von nom. 11.710.800 M. durch freihändigen Verkauf von Interimscheinen im Betrage von bis zu nom. M. 1.510.800 zwecks teilweiser Rückzahlung des Grundkapitals bis auf nom. 10.200.000 M. herabzusetzen und den eventl. Disagioertrag zur Wiederherstellung des Dispositionsfonds zu verwenden.

Zahlungseinstellungen und Konkurse.

Wolf Wertheim G. m. b. H.

Berlin, 4. April. (Von uns. Berl. Bur.) Zu der Krisis des Warenhauses Wolf Wertheim G. m. b. H. wird noch gemeldet: Gestern und heute haben sich an den Vorsitzenden des Gläubigerschutzverbandes eine Anzahl Gläubiger der Firma W. Wertheim gewandt, die insgesamt etwa 3-400.000 M. zu fordern haben, damit der Gläubigerschutzverband unverzüglich Schritte zur Prüfung bezw. Ordnung der schwierigen Verhältnisse bei der Warenhausfirma unternimmt. Der Vorsitzende des Gläubigerschutzverbandes, Kommerzienrat Bamberg, hat zunächst mit der Deutschen Bank Verhandlungen anzuknüpfen versucht, die jedoch ein Verhindern in dieser Angelegenheit ablehnte mit der Begründung, daß sie mit der Fa. W. Wertheim nichts zu tun habe. Daraufhin hat sich Kommerzienrat Bamberg mit dem Generalbevollmächtigten des Fürsten Hohenlohe in Verbindung gesetzt. Im Verlaufe der Unterhandlungen ist auf beiden Seiten der Wunsch zum Ausdruck gebracht worden, einen Konkurs der Fa. W. Wertheim möglichst zu vermeiden, da in diesem Falle für die Gläubiger sehr wenig herauskommen dürfte. Der Gläubigerschutzverband hat die Geschäftsleitung der Fa. W. Wertheim ersucht, unverzüglich einen Status auszustellen und ihm eine Liste sämtlicher Gläubiger einzureichen. Alsdann soll noch im Laufe der nächsten Woche eine Gläubigerversammlung stattfinden, in der über die weiteren Entscheidungen beraten werden soll.

Im Regulierungsbureau der W. Wertheim G. m. b. H. in der Oranienburgerstraße erschienen auch heute vormittag wieder hundert von Gläubigern, um ihre fälligen Forderungen beizutreiben. Hierbei kam es zeitweise zu recht erregten Szenen. Von den Kassenbeamten wurden den Gläubigern erklärt, daß die Fa. W. Wertheim heute keine Beträge auszahle. Die Gesellschaft ersuchte vielmehr um einen Zahlungsaussetz in Anbetracht der noch schwebenden Sanierungsversuche. Anderen Gläubigern wurde erklärt, daß die Firma sich nicht in Zahlungsschwierigkeiten befinde. Trotzdem könne sie irgendwelche Auszahlungen vor Diensttag nicht vornehmen. Mit beruhigenden Worten wurde den Gläubigern in Aussicht gestellt, daß die kleinen Warenlieferanten voll, die großen möglichst mit einer Quote von nicht unter 50 Prozent befriedigt werden sollen. Gegenwärtig seien

noch immer zwischen dem Generalbevollmächtigten des Fürsten Hohenlohe und der Geschäftsleitung der W. Wertheim G. m. b. H. Verhandlungen im Gange, um nach Möglichkeit das Aeußerste zu vermeiden.

Warenmärkte.

Forsterwerk in Oesterreich-Ungarn.

o. Wie wir erfahren, hat die Aktiengesellschaft für Mühlen- u. Holzindustrie in Wien, die früher gräf. d'Harcourt'schen Forsten im Komitat Trencsener zur Abholzung im Zeitraum von 10 Jahren erworben. Es handelt sich um eine Holzmenge von einer Million Festmeter. Der Kaufpreis wird auf 3 Millionen Kr. beziffert. Es werden jetzt in den Forsten Wahlbahnen und Schneidemühlen errichtet, die Anfangs 1915 in Betrieb gesetzt werden sollen. Erwerbenswert ist hierbei der Kauf des bekannten Waldgutes Mülleingraben (Steiermark), das bisher im Besitze des Barons Treves war, seitens des Holzindustriellen und Landtagsabgeordneten Wilhelm Corton in Straßburg.

Köln.

Das Kiefernholzgeschäft war nur teilweise befriedigend. In Kiefern-Waggonhölzern waren meist Aufträge vorhanden und es konnten ständig Abschlässe zwischen Sägewerken und Waggonbauanstalten stattfinden. Pflzer Sägewerke übernahmen neuerdings Lieferungen in Kiefern-Waggonhölzern, mittlerer Abmessungen, zu etwa M. 58 bis M. 59, für lange Hölzer und in starken Abmessungen zu M. 64 per Festmeter ab Versandstation. In besseren Kiefern-Gläserhölzern war die Auswahl in den Lägern nur beschränkt, weshalb in diesen auch die Preise hochgeblieben waren, welche bis zu M. 72 für starke erstklassige Ware gehen. Kiefern-Modelhölzer waren weniger begehrt, obgleich das Angebot ziemlich stark ist, weshalb man mitunter gedrückte Preise vorfindet. Für diese Hölzer stellte sich die Forderung auf M. 48-50 per Festmeter ab Mannheim. In Breiten entwickelte sich nur ein langsamer Verkehr, wie das angesichts der noch darniederliegenden Bauwirtschaft nicht anders erwartet werden kann. Infolgedessen ist das Angebot auch weit umfangreicher, als die Nachfrage. Die Spannung ist besonders zwischen Begehr und Angebot bei schmalen Ausschussware groß, wo neben bedeutenden Posten allen Materials noch ansehnliche Mengen frisch geschnittener Hölzer sich im Markte befinden. Bei besseren Breiten ist das Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage weniger bedeutend, weil die freien Posten nicht besonders umfangreich sind.

Letzte Handelsnachrichten.

r. Köln, 6. April. (Priv.-Telegr.) Für das Jahr 1913 schlägt der Kölner Lloyd Allg. Vers. A.-G. in Köln eine Dividende von 50 M. oder 16% Prozent gegen 43 M. oder 16 Prozent im Vorjahre vor.

r. Köln, 6. April. (Priv.-Telegr.) Die Agrippina Fluß- und Landtransport-Vers.-Ges. in Köln verteilt für das Jahr 1913 eine Dividende von 50 M. oder 16% Prozent gegen 43 M. oder 16 Prozent i. V.

r. Düsseldorf, 6. April. (Priv.-Telegr.) Der Märzversand des Walzdrahtverbandes belief sich insgesamt auf rund 43.850 t gegen rund 38.755 t im Vormonat Februar. Hiervon entfallen auf das Inland rund 25.230 t gegen 22.630 t, und auf das Ausland rund 18.620 t gegen rund 16.125 t im Vormonat.

□ Oberhausen, 6. April. Die Konkordia Bergbau-A.G. in Oberhausen erzielte einen Reingewinn von 3.091.887 (3.055.066) M. Zur Ausschüttung kommt eine Dividende von wiederum 23 Prozent.

□ Berlin, 6. April. Der Vorsitzende des Gläubigerschutzverbandes für Handel und Industrie, Kommerzienrat Bamberg, hat für Donnerstag eine Versammlung der Gläubiger der W. Wertheim G. m. b. H. einberufen, in der über die weiteren Maßnahmen in dieser Angelegenheit beraten werden soll.

□ Berlin, 6. April. (Von uns. Berl. Bur.) Die Papierfabrik Warshausen G. m. b. H. ist in Konkurs geraten.

□ Amsterdam, 6. April. Die Amsterdamsche Bank weist einen Reingewinn von 1.970.000 (1.688.000) fl. aus und verteilt 10% Prozent Dividende auf das erhöhte Aktienkapital (11 Prozent.)

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
Richard Schönfelder;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe.
für den Inseratenteil und Geschäftliches:
Fritz Joos;

Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

CERESIT
macht harte Keller, feuchte
Wohnungen gar nicht staubrocken
WUNNERS-BITUMENWERKE KÖLN-UNNA I. W.

Nachdruck: Josef Krebs Mainz, Friedrichs-
felderstr. 38. 1482

Kolonial-Aktien-Notierungen.

Deutsches Kolonial-Aktien-Kontor, G. m. b. H., Hamburg. Fernspr.: Gruppe III Nr. 3020 und 3021, Höhe Bleichen 26. Telegramm-Adresse: Kolonialaktienkontor.

Hamburg, 4. April 1914.

Die Wechselsätze war bei uns zu ungen. nachfolgt. Prokura:

Table with columns for company names, shares, and prices. Includes entries like 'Africanische Kolonialgesellschaft', 'Deutsche Kolonial-Aktien-Gesellschaft', etc.

St. Petersburg, 4. April.

Table showing exchange rates and prices for various goods in St. Petersburg. Includes 'Diskont der Russischen Staatsbank', 'Schlusskurse', and 'Warenmärkte'.

Lissabon, 4. April.

Table showing exchange rates and prices in Lissabon. Includes 'Diskont der Bank von Portugal'.

London, 4. April.

Table showing exchange rates and prices in London. Includes 'Diskont der Bank of England' and 'Warenmärkte'.

Valparaiso, 4. April.

Table showing exchange rates and prices in Valparaiso. Includes 'Wechsel auf London'.

Warenmärkte.

Table listing various commodities and their prices, such as 'Stroh per Zentner', 'Weizen per Pfund', etc.

Regina Alra, Majer, v. Düsseldorf, 2500 dz Stgt. Vereinigung 94, Maier, v. Ruhrort, 2550 dz Stgt. Mannheim 114, Mast, v. Rotterdam, 7700 dz Getreide und Stückgut.

Hafenbezirk 3. Angeworben am 2. April. Worms 14, J. Gilsdorf, v. Worms, 80 dz Stückgut. Katharina, E. Clippelaar, v. Antwerpen, 5400 dz Stückgut.

Hafenbezirk 5. Angeworben am 1. April. Joh. Friedrich, Neuer, v. Amsterdam, 1400 dz Chinaklay. Arminius, Lang, v. Duisburg, 15 200 dz Khl.

Hafenbezirk 6. Angeworben am 2. April. Geschwisterliebe, L. Götz, v. Heilbronn, 2000 dz Steinsalz. Germania, R. Schmitt, v. Jagstfeld, 2219 dz Salz.

Hafenbezirk 7. Angeworben am 31. März. Mathilde, Frz. Rings, v. Rotterdam, 2500 dz Stückgut und Getreide. Abgegangen 1 Floß.

Hafenbezirk Rheinn. Angeworben am 3. April. Sophie, H. Dingen, v. Duisburg, 7200 dz Kohlen und Koks. Marie, Ph. Braun, v. Wesseling, 9000 dz Koks.

Ueberseische Schiffs-Telegramme.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Mannheim, 3. April. Angeworben sind die Dampfer: Westfalen in Bremerhaven am Donnerstag, Schleswig in Alexandrien am Donnerstag.

und New York, D. Prinz Friedrich Wilhelm am 11. April nach New York über Southampton-Cherbourg. D. Eisenach am 11. April nach Brasilien. Ab New York: D. Kaiser Wilhelm II am 7. April nach Bremen über Plymouth und Cherbourg.

Holland-Amerika Linie. Rotterdam, 4. April. Der Dampfer 'Potsdam' ist am 24. März von New York abgefahren und heute vormittag hier angekommen.

American Line. New York, 2. April. Der Dampfer 'St. Louis' ist am 25. März von Southampton abgefahren und heute nachmittag 2 Uhr hier angekommen.

White Star-Line. Southampton, 3. April. Der Dampfer 'Olympic' ist am 28. März von New York abgefahren und heute nachm. hier angekommen.

Red Star-Line. Antwerpen, 2. April. Bewegung der Dampfer: Manitou am 27. März von Philadelphia nach Antwerpen abgegangen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April. Folgestation von Reals. Datum: 1, 2, 3, 4, 5, 6. Bemerkungen.

Table with columns for dates and water levels at various stations. Includes 'Hörsingen', 'Kohl', 'Naxos', etc.

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim

Table showing weather observations for Mannheim, including date, time, temperature, and wind direction.

Effektenbörsen.

Table showing stock market data for Amsterdam, 4. April. Includes 'Diskont der Niederländischen Bank'.

Brüssel, 4. April.

Table showing stock market data for Brussels, 4. April. Includes 'Diskont der Nationalbank von Belgien'.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk 1. Angeworben am 3. April. Mannheim 174, Linsig, v. Rotterdam, 6500 dz Getreide und Stückgut.

Bürgerauschussung in Schwellingen.

Schwellingen, 3. April. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Hartmann und in Anwesenheit von 22 Mitgliedern wurde um halb 8 Uhr die Vorschlagsberatung fortgesetzt. Der Vorsitzende kam auf eine gestern im Bürgerausschuss beschlossene Feldunterangelegenheit zurück und wies aufmerksam nach, daß das Gegenteil von dem, was ihr, was gestern von sozialdemokratischer Seite behauptet wurde, auch auf die „Weltbewegende“ Polizeiwachmeisterstelle kam er zu sprechen, was dem G.M. Krenn und dem G.M. Dörjan und Moritz Pöckel Veranlassung gab, zu dieser Sache abermals zu sprechen.

Die als beantragte fand. G.M. Heiden brachte den Wunsch der sächsischen Beamten zur Sprache, den freien Samstag nachmittags einzuführen. Die Erziehung lehnte, daß in Büros, die diese Einrichtung getroffen haben, mehr und intensiver im Laufe der Woche gearbeitet werde, als in andern Geschäften, die die Arbeitszeit für ihre Beamten am Samstag nachmittag noch beibehalten haben.

Die als beantragte fand. G.M. Heiden brachte den Wunsch der sächsischen Beamten zur Sprache, den freien Samstag nachmittags einzuführen. Die Erziehung lehnte, daß in Büros, die diese Einrichtung getroffen haben, mehr und intensiver im Laufe der Woche gearbeitet werde, als in andern Geschäften, die die Arbeitszeit für ihre Beamten am Samstag nachmittag noch beibehalten haben.

Aus dem Großherzogtum.

Ladenburg, 3. April. Die hiesige Industrielehrerin Frau Susanna Seifert feierte heute das 25jährige Jubiläum als Industrielehrerin an hiesiger Volksschule. Aus diesem Anlaß versammelten sich die Mitglieder der Schulkommission, die Vorstandsschicht des Frauenvereins, sowie das Lehrerkollegium.

Schulkommission, Herr Realchuldirektor Wegner im Namen des Frauenvereins und Herr Bürgermeister Dr. Frisch namens der Gemeinde, Gemeinde und Frauenverein überreichten Geschenke.

rr. Baden-Baden, 3. April. Der bairische Staatsminister Graf von Traileheim ist mit Gemahlin hier eingetroffen und hat im Hotel 'Rehmer' Wohnung genommen. - Auch der Fürst und die Fürstin von Sayfeldt, Herzog zu Trarbach, sowie Prinz und Prinzessin Hermann von Sayfeldt sind zu längerem Aufenthalt eingetroffen und haben im Hotel 'Stebhanie' Wohnung genommen.

Billingen, 3. April. Der in Hildesheim wohnhafte Steinhausermeister Ailian Raier, der mit seinem Sohn und noch einem Arbeiter auf dem Friedhof in Wöhrdener Grabstein steht, ist auf dem Heimweg tödlich verunglückt. Das Verbrechen und die Insoffen des Fuhrwerks trugen ab, wobei Raier unter dem Wagen kam. Der Mann ist erst gestern verunglückt, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Kirchen-Ansagen.
Evangelisch-protestantische Gemeinde
 Sonntag, den 6. April 1914.
 Pontordienkirche. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Boog.
 Christuskirche. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein.
 Friedenskirche. Abends 8 Uhr Predigt, Pfarrverwalter Beller.
 Sutherkirche. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Lehmann.
 Stadtpfarrkirche. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Waldhof.
 Stadtpfarrkirche. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Waldhof.
 Stadtpfarrkirche. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Waldhof.
 Stadtpfarrkirche. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Waldhof.

Betten und Bettfedern
 billigst!
 Tel. 4224 **Ferd. Scheer** Holzstrasse 3
 5728

Lohrmann's Kur- u. Badeanstalt
 der Neuzeit entsprechend hochmodern und komfortabel eingerichtet
Neu! Entfettungs-Apparat Neu!
 nach Dr. med. Nagelschmidt-Bergonié
 Geöffnet von 8 Uhr morg. bis 9 Uhr abends.
 Sonntags von 9-12 Uhr.
 Inhaber: **Robert Lohrmann**
 ärztlich geprüfter Bader und Bademeister
 Langjährige Tätigkeit in Kuranstalten und Sanatorien.
 Damenbedienung d. Frau Lohrmann ärztl. gepr. Massosa
B 1, 8 Mannheim, Tel. 3618
 neb. d. Handelskammer
B 1, 8 Strassenbahnhaltestelle Kaufhaus. 31148

Eine erstklassige Ausbildung im Zuschneiden
 nach Schneiderart
 verbriefen Ihnen die Kurse an der 30144
„Dorings“
Damen-Bekleidungs-Akademie
 Zuschneide-Lehranstalt allerersten Ranges
 Mannheim D 2, 14, 1 Treppe
 Fig. Zuschneide-Schneiderin, 440 Zeichn. Fig. Körper-Mess-System. — Ziel: höchst präzise, vollkommene Schnittart. — Seit 25 Jahren bewährt.
Direktoren-Kurse
 Ausbildungskurse zur perfekten Schneiderin.
 Kurse zur Bekleidungs- und Bekleidungslehre.
 Organische für Friseurinnen verbunden mit Nähschulung.
 Prospekte, Lehrpläne, mündl. Ausl. gratis u. franko.

Billigste Einkaufsquelle Teppiche
 für
 Tischdecken, Schlafdecken, Reisedecken, Steppdecken, Diwanddecken, Bettvorlagen, Felle, Gardinen, Leinen-Garnituren, Stores, Erbstill-Bettdecken, Läuferstoffe, Linoleum etc.
Linoleum-Teppiche
 fehlerfreie Ware und beste Fabrikate
 200x250 200x275 200x300
 250x350 300x400 31921
 werden von 15 Mk. an abgegeben.
 Alle bei mir gekauften Teppiche werden gewaschen, geschraubt und mit Messing-Ecken verlegt.
 Billigstes Spezial-Teppich- und Linoleum-Geschäft
M. BRUMLIK
 E 2, 1-3 MANNHEIM Tel. 6876
 Eckhaus Planken — Eingang Marktstrasse.
 Auf alle oben angegebenen Waren, die im Schaufenster gelitten haben, gewähre ich einen **Rabatt von 20 Prozent.**

In Bad Dürkheim Buchhalter
 sucht für 2 Stunden pro Tag Beschäftigung im Rechnungswesen, insbesondere in der Verwaltung. Off. u. 242 a. d. Gröb.

Kassen-Schränke
 in solider, bewährter Ausführung empfiehlt
D 1, 3 L Schiffers D 1, 3
 Paradeplatz Paradedplatz
 Eingetauschte Schränke sind ebenfalls am Lager.

Die Unterzeichneten empfehlen sich im
Aufpolieren von Möbeln u. Klavieren
 sowie im **Umbeizen von Eichen-Möbeln**
 in allen modernen Farben. Reparatur... aller Art.
 Langjährige Tätigkeit im Fache. — Solide Arbeit. — Mässige Preise.
Rapp & Benninger
 Werkstatt: **Q 6, 10 b**
 Eckhaus — Eingang II — gegenüber **Q 7.**
 Telephon 933 (von Berlin)

Harn-
 Haut-, Geschl.-, Blasen- und Frauenleiden, Schwächezustände etc.
Dr. med. Urolog.
 Assl. appr.
 Mannheim, M 3, 7.
 Von 2-4, Sonn. von 3-5.
 Arme berücksichtigt.
 11154
 Prof. Schneider empf. sich in u. außer dem Haus. H 7, 9, 1. 346

Billigste Bezugsquelle in Leder- und Schuhmacher-Artikel.
J. Hertel, R 3, 13
 Laden
 Heberlehen u. Lampen-Regenkleiden etc.
Plisse-Anstalt M 4, 7
 Ernst Levl
 Telephon 5213.
 89228

Nerven
 trophen „Bavil“ von Apoth. Wagner können zur Nervenstärkung behend empfohlen werden. In Bl. d. W. L. — s. h. Ludwig & Schütteln, O 4, 3, Germ. Geyer, Mittelstr. 54 und A. Herdt, Gontardplatz, 10124
Piano
 200 Mk. an off. Siegrist, Pfaffen, Hohenstr. 37
 235

Der gesunde und schöne Mensch
 unserer Zeit verdankt diese Vorzüge wohl in erster Linie einer zweckmässigen Körper-Pflege, die nur richtig durchgeführt werden kann mit einer milden und guten Toilette-Seife wie die ges. „Lecina-Seife“. Das in ihr enthaltene „Lecithin“ regt die Haut-Nerven und -Gefässe bei dauerndem Gebrauch zu erhöhter Tätigkeit an. Die regelmässige Anregung der Hauttätigkeit hat eine Kräftigung des Gesamt-Organismus, Reinheit und Schönheit der Haut und des Teints zur Folge. „Lecina-Seife“ sollte daher in keinem Hause fehlen.
 Preis per Stück 50 Pfg.; 3 Stück M 1.40; Karton zu 1 Duz. M 5.50; Karton zu 3 Duz. M 16.20.
 Alleiniger Fabrikant:
Ferd. Mühlens, Glockengasse 11, Köln a. Rh. (Gegr. 1792).



Lecina-Seife

Die Liebe
 der
Grete Frobenius.
 Roman von Editha Bohberg.
 (Nachdruck verboten.)
 26) Fortsetzung.
 Werner lauschte angestrengt, ob die Gartentüre noch nicht knarrte und hörte kaum auf das Kind neben ihm.
 Er fuhr hastig herum. Grete öffnete die Gartentüre.
 Seine Stimme klang ganz hell und unbefangenen, als er sie begrüßte. Dann reichte er Kurt die Hand.
 „Aber Junge, warum denn in Uniform? So feierlich für einen Sommerabend mit Erdbeerbowl?“
 Suse kam heran und er stellte sie Grete vor. Kurt wurde froh von ihr begrüßt, da er ihr sofort die Erinnerung an eine übermüdete Wandbeweche des verfloffenen Jahres auf dem väterlichen Gute wahrnahm. Sie kamen schnell ins Haus.
 Brühl und Grete folgten den Voranschreitenden.
 Grete trug ein langes fließendes Kleid aus dünnem Sommerstoff, weiß wie die Blütenblätter der Katharina Druschki.
 Sie war blaß und sehr ernst.
 Am Vormittag war sie bei Immi gewesen, wo nun eine Schwester pflegte. Dem Kinde ging es unbedeutend, nur fing die Temperatur an, fieberhaft unter dem normalen Maß zu wackeln, — aber Annas Zustand wurde von Tag zu Tag schlimmer. Sie hatte von vornherein ein gänzlich unbegründetes Mißtrauen gegen die Pflegerin gefaßt und ließ sie erst zu Immi, als Wilhelm sornig wurde. Dann lag sie weinend auf ihrem Bett.
 „Bist du, Grete, nun muß Immi sterben, wenn die Mutter ihr Kind verläßt und fremde, bezahlte Leute es pflegen. Ach Gott, ich bin eine schlechte Mutter.“
 Die beiden anderen Kinder sah sie kaum an. Sie spielten den ganzen Tag bei Fräulein Vogel, sang und erzählten sich sehr. Mama sei auch krank. Grete hatte eine Stunde bei Anna gefessen und war freundlich und beruhigend auf ihre Klagen eingegangen. Aber diese Stunde

lag noch schwer auf ihr und der Druck wich erst allmählich vor dem anderen Wichtigen, das mit Werner Brühl kam. Er fühlte sofort, daß etwas auf ihr lastete.
 Stumm ging er neben ihr und wartete, daß die Schönheit dieses Sommerabends und die Ruhe des dunklen Gartens ihre Stirne freier machen würden.
 „Wir sind in großer Sorge seit einigen Tagen“, begann Grete dann und erzählte von Immi und auch von Anna.
 Werner hatte ein sympathisches Talent, zuzuhören. — Grete sprach sich an diesem Abend ihre Seele frei, während sie die Kieswege durchschritt und ab und zu Suses helles Lachen zu ihnen drang.
 „Sie wird vielleicht lernen, mit diesen Eiern zu leiden, aber das, was mehr ist, ihre Freude zu teilen oder gar die gleichen Freuden zu haben, das wird sie nie können“, dachte Brühl.
 Sie kamen zur Laube und fanden Kurt und Suse schon dort.
 „Da sind sie ja“, rief das junge Mädchen.
 „Nur zu spät, denn ich habe heute bei Dir, Ortel Werner. Mama sagt immer, Du führst ein freudloses Leben. — Ich finde es ideal. Ach Gott nach niemanden fragen zu brauchen.“
 „Wollen wir tanzen, Suse?“ neckte Werner.
 „Ich ziehe in Deine hochadelige Damenuniform und Du schreibst indessen meine philosophische Arbeit. Nachts wird aber hier eingebrochen, das weißt Du doch? Ich habe stets den Revolver auf dem Nachttisch liegen.“
 „Du“, machte Suse lachend, „aber schön muß es doch sein, wenn man machen kann, was man will, mir wird doch immerfort etwas verboten!“
 „Ja, was würdest Du denn zum Beispiel machen, Du Woblerzogene? In einem wirklichen dummen Streich habst Du doch alle feinen Sitten, die der Töchter des Landes. Dazu hat man zu viel Tradition im Blut und zu viel Zukunft, die man aufs Spiel setzt“, sagte Werner bezaubernd. „Euch brauchte man ja gar nichts zu verbieten!“
 Christine brachte die Abendschüsseln und den Wein, — man ging in die Laube hinein und setzte sich in die Kerzestühle. Ein frohliches Gespräch mit allerlei Redereien klang bis in Christine, die am Küchenfenster horchte. Es war aber rein nichts zu verstehen.
 Kurt beteiligte sich wenig an der Unterhaltung. Das starke, frohe Mädchen an seiner rechten Seite hatte ihn ein bißchen geirrt genommen.
 Es klickte so viel Freude, Gesundheit und Harmlosigkeit in Suse! Er hatte sich früher aus

dieser Sorte Müßels, die er oft genug kennen gelernt hatte, wenig gemacht. Alles Fremde, Besondere hatte ihn weit früher angezogen. Heute kam ihm immer wieder der Gedanke, daß auch er trotz all seiner Liebe zu Grete doch in dieser Ehe nicht zu wirklichem Glück kam. Ein Behagen konnte er nicht.
 War nicht stets das Gefühl in ihm, er könne sie verlieren, sie falsch oder gar nicht verstehen? Wie leicht war dieses überheine, überempfindliche Instrument zu verstimmen! Das war es, keine — Kameradschaft gab es zwischen ihnen, sie gingen in weiten Abständen nebeneinander. Hatte man nicht mehr von einer solchen Frau, wie Suse Stumpf eine wäre? Nein, klug war sie nicht, sie war sogar etwas albern, aber sie würde gewiß eine nette, gute Frau werden und viele gesunde Kinder haben können.
 Sein Blick glitt über Suses hartes, blondes Haar, das in schweren Flocken hochgesteckt war, und folgte dann den Linien der kräftigen Gestalt im lächelnden Kleid.
 Das ganze Mädchen war ein vollständiger Gegensatz zu Grete. Wie blaß sie heute war. Nur ein Fünkchen stand in den dunklen Augen, mandarina, und verschwand ebenso plötzlich. Er hatte sie doch sehr lieb, trotz allem! Wie sie ihn immer wieder ansog! Als Vinken des schmalen Gesichtes leuchtete, — wie hübsch sie war, wenn sie so angezogen sprach wie heute. Brühl war auch ganz aufgetaucht. Das glaubte Kurt schon, daß ihm Grete gefiel.
 Er blühte plötzlich argwöhnisch von seiner Frau auf seinen Freund. Blödsinn! Eifersucht? Aber das war ja lächerlich. Grete, dieser Eigapfen, und Werner, der anständige Kerl, der nur für seine philosophischen Bücher lebte! Es war natürlich Unfug!
 Sie standen auf. Es wurde kühl. Christiane brachte den beiden Tassen ihre Jaden.
 „Es ist auch im Hause überall kühl, falls Herr Graf mit den Herrschaften hingegangen wollen“, sagte sie angelegentlich. Es war alles so schön und ordentlich hergerichtet, — die Damen konnten sich alles ansehen. Frische würde sonst morgen wieder sagen: „Der Jaden“ sei das Letzte an der jungen Sohle.“
 „Ach ja, ihr Häuschen wollen wir doch sehen und die Bücher“, sagte Grete.
 Suse machte ein etwas gelangweiltes Gesicht. Was war an dem alten Haus zu sehen? Sie konnte es ja! Aber sie kam geborgen mit.
 Kurt, der gar keinen Wein vertragen konnte, war durch den Sekt schließlich in sehr frohliche Stimmung gekommen und neckte sich monoton mit Suse. Grete hörte mit leisem Angstgefühl zu, unsicher, ob Kurt die richtigen Gren-

gen einhalten würde. Er wußte doch, daß er nichts vertragen, warum nahm er sich nicht in acht, dachte sie ärgerlich.
 Sie gingen dem Hause zu. Stärker dufteten die Linden. Blühenwärmer leuchteten auf.
 Kurt bückte sich nach den glühenden Punkten und setzte sie plötzlich Suse ins Haar. Die Sätze lachend auf.
 „Bist du, rief sie und ließ davon Grete runzelte die Stirn.
 Kurt sah es deutlich, trotzdem die roten Bavierlaternen, die der Gärtner aufgehängt hatte, nur dämmerigen Schein warfen.
 Er ärgerte sich.
 Nummer kontrolliert und kritisiert wurde er, selbst beim harmlosesten Spaß.
 Er lachte gezwungen auf.
 „Ich finde Sie schön“, rief er lauter, als nötig war, dem jungen Mädchen nach und bog in der Richtung, die Suse eingeschlagen hatte, von Brühl und Grete ab.
 In diesem Augenblick war die Unbefangenheit zwischen den beiden vorüber. Sie gingen nun auf dem schmalen Weg und wichen bis an die Rosenränder auseinander, wenn sich zufällig ihre Kerne gestreift hatten.
 Dann traten sie in den Dickreis des Hauses. Grete atmete auf. Sie schritt die breite Treppe hinauf, die vom Garten in den Speiseraum führte. In dem sehr behaglichen Wohnzimmer mit den hübschen hellgelben Schattierungen, dem kostbaren, alten Porzellan fand Grete ruhige, unbefangene Worte wieder.
 „Ach und zu, während Brühl erklärte, glitt sein Blick ungewollt über die Gestalt im weißen Kleide. Aber er sprach ganz ruhig weiter.
 Dann kamen sie in sein Zimmer. Grete stand vor den hohen offenen Bücherregalen.
 „Nun fühle ich mich wieder ganz als Professorstochter“, sagte sie. „Es sieht beinahe wie bei meinem Vater aus. Der Schreibtisch liegt ebenso undurchdringlich vollgepackt wie bei ihm. Nur Rosen gibt es nicht auf Vaters Schreibtisch, so entzückend unwissenschaftliche Rosen.“
 Werner lehnte mit dem Rücken an einem Bücherregal.
 „Und hier arbeiten Sie nun?“ fuhr Grete nach einer Pause fort, „so ganz allein und für niemanden, ist das nicht traurig und unbefriedigend?“
 „Mandmal ja“, sagte Werner, „aber jedenfalls nicht öfter, als auch anderen Leuten ihr Lebensinhalt ideal und unfruchtbar vorkommt.“
 „Wie meinen Sie das?“
 Fortsetzung folgt.

In **Neuen Damen-Hutformen**
Blumen, Federn u. Reihergestecke
 finden Sie größte Auswahl.
 Verkauf zu bekannt billigen Preisen.

N 2,9 **Hugo Zimmern** **N 2,9**
 Kunststraße. Kunststraße.

Spezial-Haus - - Telephon 1609.
 Ausstellung in 5 Schaufenstern!

Cravatten
 in jeder Ausführung
 Spezialität: Marke Rotstege
A. Fradl
 18505 0 4, 6 Strohmart 0 4, 6

Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM.
 Montag, den 6. April 1914.
 41. Vorstellung im Abonnement C.

Herzog Utz
 Ein Schauspiel in 5 Akten von Hermann Burte
 In Szene gesetzt vom Intendanten
 Personen:
 Ulrich, Herzog von Württemberg
 Thum von Neuburg, Marschall
 Spill von Jostelstein, Truchsel
 Hans von Gütten, Stallmeister
 Dufner von Soland, Bedelmer Rat
 Breuninger, Vogt von Tübingen
 Raut, Vogt von Canstatt
 Oberst Reckberg
 Helma Thum, des Herzogs Junge
 Greter
 Jwetter
 Edelmann
 Dritter
 Sabine, Herzogin v. Württemberg
 Ursula von Gütten, geb. Thum
 Ein Bedienter
 Ein Kuderer
 Ulrich, Richard Feil von Neuen
 Hoftheater in Berlin als Gast.
 Räte, Bögte, Jagdschloß.
 In Stuttgart im Jahre 1815

Raffenerstr. 7, 7 Uhr Auf. 7 Uhr Ende geg. 11 Uhr
 Nach dem 2. Akt größere Pause.
 (Mittlere Preise.)
 Im Großh. Hoftheater.
 Dienstag, 7. April: (M 41, hohe Preise.)
Manon Lescaut.
 Anfang 7 1/2 Uhr.

Guido Pfeifer
 Pelzwaren-
 Aufbewahrung
 über Sommer unter jeder Garantie.
 Abholen und Zustellen jederzeit.
 Tel. 1396. Breite Straße
 B 1, 3.

Feldberg im Schwarzwald
 1500 M. ü. M.
I. Deutscher Wintersportplatz.
Hotel Feldbergerhof
 400 Betten. Alle Bequemlichkeiten. Wintersport noch
 während der Osterferien.
 Die Befitzer: Mayer & Schladerer.

Nach 6-jähriger Praxis habe ich in
Mannheim C 1, 4
 eine
Zahnärztliche Klinik
 eröffnet.
 Sprechstunden vormittags von 9-11 Uhr
 nachmittags von 2-6 Uhr.
Prakt. Zahnarzt Max Weinstock
 C 1, 4 Mannheim C 1, 4
 im Hause der Hofapotheke gegenüber Stadt. Kaufhaus.

Rechnungsformulare, Geschäftsbriele
 in modernsten Ausführungen liefert rasch und billig
Dr. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Badische Meccuranz-Gesellschaft u. G.
Mannheim.
 In der heute stattgehabten ordentlichen General-
 Versammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr
 1913 auf
M. 112.50 für die Aktie
 festgesetzt und gelangt dieselbe von
Freitag, den 27. März 1914
 ab bei der
Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. hier
 gegen Rückgabe der Coupons Nr. 9 bezw. Nr. 4 zur
 Auszahlung.
 Mannheim, den 20. März 1914.
Der Aufsichtsrat:
 Recl.

Preisauschreiben.
 Zur Gewinnung von Unterlagen und Vorbildern
 für die Bebauung der Gewanne Schmelde und Al-
 wasser wird unter den s. H. dieses Ausschreibens in
 Mannheim aufliegenden und den in Mannheim gebore-
 nenen Architekten ein
Ideenwettbewerb
 veranstaltet.
 Die Unterlagen sind bei der Piankammer des
 Tiefbauamts (Rathaus, 3. Stod. Zimmer Nr. 144 a)
 zum Preise von 5 Mk. erhältlich. Der genannte Ver-
 trag wird bei der Anlieferung einer Arbeit zurück-
 gegeben.
 Die Arbeiten sind mit Kennwort versehen in
 einer Mappe (nicht Rollen) bis zum 15. Juli 1914
 einschließlich beim Bürgermeisterei Mannheim, Rat-
 haus Zimmer Nr. 101, einzureichen. Für Vorken-
 nungen gilt das Datum des Poststempelzeichens.
 Mannheim, den 2. April 1914.
Bürgermeisteramt:
 Dr. Winter.

Bekanntmachung.
 In die Domkapitular Dr. Rieder'sche Stiftung so-
 wie in die Piarer Rieder'sche Stiftung kann in die-
 sem Jahre eine Anzahl von Knaben und Mädchen auf-
 genommen werden. Zur Aufnahme eignen sich schül-
 erlosene, im Alter von 14-16 Jahren lebende Kin-
 der hiesiger katholischer unbemittelter Bürger.
 Die Stifflinge erhalten in den ersten Jahren Un-
 terstützung behufs Erlernung eines Handwerks bzw.
 von weiblichen Arbeiten und haben später bei gutem
 Verhalten Anspruch auf einen Ausstattungspreis.
 Aufnahmegelüste sind unter Beifügung eines
 Schulzeugnisses bis 10. April 1914 dahier einzurei-
 chen. Gelüste, die nach diesem Termine eingehen, kön-
 nen nicht mehr berücksichtigt werden.
 Mannheim, den 1. April 1914.
Stiftungskommission:
 von Hollander.

Bekanntmachung.
 In die Wilhelm Ged'sche Stiftung kann in diesem
 Jahre eine Anzahl Knaben und Mädchen aufgenom-
 men werden. Zur Aufnahme eignen sich schül-
 erlosene arme Weisen und Kinder bedürftiger, braver
 Eltern, die in hiesiger Stadt heimisch, beam. unter-
 stützungswohnberechtigt sind, ohne Unterschied der
 Konfession. Die Stifflinge erhalten Unterstützung
 behufs Erlernung eines Handwerks bzw. zur Aus-
 bildung in weiblichen Handarbeiten.
 Aufnahmegelüste sind unter Beifügung eines
 Schulzeugnisses bis 10. April 1914 dahier einzurei-
 chen. Nach diesem Termine eingehende Gelüste können nicht
 mehr berücksichtigt werden.
 Mannheim, den 1. April 1914.
Stiftungskommission:
 von Hollander.

Guggenbühler-Hanfstaengl'sches
Pädagogium für Musik
Konservatorische Musikbildungs-
anstalt, zugl. Solo-Gesangschule
Mannheim, C 4, 8.
 Frequenz 1912/13: ca. 130 Schüler. Zahl der Lehr-
 kräfte: 10.
 Gründlicher Elementar-Unterricht in Klavier-
 und Violoncello (Einzelunterricht wöchentlich 2 mal wöchentlich).
 Jahreshonorar (10 Unterrichts-Monate) 80 Mark.
 Theorieklassen. Eintritt jederzeit. Prospekte kostenfrei.

Plissé-Brennerei T 1, 10
 J. Schammeringer.
Zephyrhemden nach Mass
 Enorme Auswahl. Tadelloser Sitz.
N. A. Grünbaum, Wäschefabrik
 D 4, 6 gegenüber der Börse D 4, 6

Die Stadt. Sparkasse Mannheim
 verzinst tagweise alle Einlagen zu
4%

Apollo
 Täglich 8 1/2 Uhr:
 Gastspiel
 Die
Chiffbrüchigen
 Jugendliche von 16 Jahren
 Zutritt verboten.
 Am Ostermontag und
 -Montag
 2 Vorstellungen.
 Nachmittags 4 Uhr
 kleine Preise und
 abends 8 Uhr.
 Ab 16. April
 Gastspiel
 Mia Waber
 in
Wie einst im Mai

Verjagen Sie bitte
 unsere Spezialitäten:
 H. Braunfisch, Retzward
 H. Weisfährige Retzward
 H. Färinger Retzward
 H. Basteinretzward
 H. Münchener Retzward
 H. Mannh. Retzward.
 Wir sind überzeugt, die
 Stellen unser Kunde, wenn
 Schweinemetzger
Geschw. Leins, O 6, 3/4

Allerbilligste Quelle
Teilzahlung.
L. Spiegel & Sohn
 Hof.
Mannheim:
 E 2, 1 H 1, 14
 Pianken Kartenzahlung
 Kataloge gratis.
 91051

Weidner & Weiss
N 2, 8
Herren-Hemden
 nach Maß
 von 5.- Mk. an
 Garant. tadellos. Sitz
 Grösste Auswahl
fertiger Hemden
 in allen Weiten.

Echte
Export-Biere
 Mannh. Tafelbier 1/2 Fl. 20 Pf.
 (hell und dunkel)
 Waininger dunkel 1/2 Fl. 22 Pf.
 Waininger Kaiserbier 1/2 Fl. 25 Pf.
 22 Pf. pro 1/2 Literfl.
 Waininger Franziskanerbier
 Waininger Pilsenerbier (dunk.)
 Waininger Pilsenerbier (hell)
 Kolumbischer Kaiserbier (bestes
 Sanitätsbier)
 Tausch Pilsener (bestes deut-
 sches Pilsener) 87088

Wein-Versand
 Naturgew. v. 50 Pf. pro Fl. an
 Wieserverk. erhält. Rabatt.
Joh. Nater
 Bier- u. Wein-Großhandlg.
 R 7, 35 - Tel. 1957
 Einz. Flaschen im Laden R 7, 35

Spezialität
Definitiv-
Saftshinken
 in eigenem Saft gedünstet
 mild und zart
 1/2 Pfd. 50 Pf.
Hug. Schneider
 Fabr. i. Reich- u. Württm.
 Tel. 1720. J 3a, 6

Ankauf

Geiragene Kleider
 Schuhe, Möbel kauft
Goldberg jr.
 Mittelstr. 77. Tel. 4814.
 88887

Hermann Fuchs
Kunststrasse N 2, 6 Kunststrasse
 am Paradeplatz, b. Kaufhaus am Paradeplatz, b. Kaufhaus

Grosse Gelegenheitskäufe
unter Preis!
Damen-Strümpfe
 diamantschwarz, verstärkte Ferse
 und Spitze statt 70 Pf. Paar **55 Pf.**
 durchbrochen, schwarz und leder
 statt 70 Pf. Paar **60 Pf.**
 Reinwollen, nahtlos, engl. lang
 lederfarbig statt 95 Pf. Paar **75 Pf.**
 Reinwollen, lederfarbig, bunt und
 schwarz statt Mk. 1.25 Paar **95 Pf.**
 Reinwollen, prima schwarz
 statt Mk. 2.25 und 2.50 Paar **1 75**

Kinder-Strümpfe
 schwarz und lederfarbig, mit **bedeutendem** Preis-Nachlass.
Kinder-Söckchen Größe 1-3 **30 Pf.** Größe 4-7 **38 Pf.**

Herren-Socken
 Farbige Herren-Socken Paar **27 Pf.**
 Makofarb. Herren-Socken nahtlos, **28 Pf.**
 statt 35 Pf. Paar
 Schwarze gestr. Herren-Socken **75 Pf.**
 statt 95 Pf. Paar
 Kamelhaar-Socken plat- **68 Pf.** **75 Pf.** **1 35**
 hierf. **95 Pf.** **1.-** **1.80** **1.35**

Handschuhe
 Starke Leinen-Handschuhe d. beste Uebergangshand- **1 25**
 schuh statt 1.60 Paar
 Sommer-Handschuhe neue Farben, 8 **60** **1 65**
 Knopf lang statt **75 Pf.** **1.10**
 Sommer-Handschuhe 12 Knopf lang. statt **90 Pf.** **72 Pf.**
 Sommer-Handschuhe Paar
 Halb-Handschuhe lang, in schwarz, weiss **22 Pf.** **32 Pf.**
 und farbig Paar

F. Göhring
JUWELIER
PARADEPLATZ
 Gegründet 1822
 Empfehlung für
 Konfirmation- u. Kommunion-Geschenke
 Gold- u. Silberschmuck
 Taschenuhren, Uhrenarmbänder
 - Ausserst billig -

Merken Sie bitte meine
 Adresse:
Franz Suka, R 4, 2
 zahlt die höchsten Preise
 für getragene Herren u.
 Damenkleider, Schuhe,
 Möbel sowie Handschuhe
 rasche Abholung. 90144

Postkarte
 vergütet.
 Ad. Sauter, Offen. Weill
 an höchsten Tagespreisen,
 auch Puppen à 10 bis 10 J.
 Jedes kleine Quantum
 von 10 Rthl. wird abge-
 holt. 91170
 Gb. Weiberg, J 4a, 10.

Zahle hohe Preise für
 gebrauchte Möbel,
 Kleider u. Schuhe. 80170
Majersant, E 4, 6.

Gehirten
Herrschaften
 Ich erkläre, dass ich die
 höchsten Preise für Kleider,
 Schuhe, Möbel u. L. w.
 zahle und lasse sie durch
 hohe Preisenangebote nicht
 irre führen. Bitte machen
 Sie einen Versuch. 935
B. Schwarz,
 R 2, 11, Telephon 4430.

Zahle die höchsten
 Preise für getragene Klei-
 der, Schuhe, Kleider, Pa-
 pier usw. 80418
 Volkmar genügt. Auf
 Wunsch Abholung.
 Gravelot, R 6, 11.

Nur J 3, 4
 zahlt die höchsten Preise
 f. geb. Kleider u. Schuhe
 wen. dring. Bedarf. Weill.
 Off. erdet. Franz Suka
 91635

Neu eröffnet!
 Getragene Herren- und
 Damenkleid., Schuhe, Mö-
 bel etc. Zahlt die höchsten
 Preise. E. Rittler, H 3, 7.
 91911

Getr. Kleider
 Schuhe, Kleider kauft
Drum, G 4, 13.

Getr. Kleider
 Schuhe, Kleider kauft
Drum, G 4, 13.



Oster-Angebot in Herren-Artikeln

Warenhaus

KANDER

G. m. b. H. T 1, 1, Mannheim
Verkaufshäuser: Neckarstadt, Marktplatz

Spazier-
stöcke
moderne
Rundstake,
Malacca-
Imitation
St. 1.45, **95** Pf.

Oberhemden

Farbige Oberhemden
aus waschweitem, erkal-
moderne Muster. Stück **2.95**

Weisse Oberhemden
mit Pique-Einsätzen
in Falten gelegt. Stück **3.50**

Oberhemden a. porb. Stoffen
mit Ia. Perkal-Einsätzen
sehr beliebt L. J. Sommer **3.95**

Farbige Oberhemden
aus Ia. Perkal mit festen
und losen Manschetten St. **3.95**

Weisse Oberhemden
aus Ia. Perkal mit
festen Batsieinsätzen St. **3.95**

Elegante Oberhemden
in aparten Dessins, in
schmalen Fältchen gelegt **5.50**

Halsfreie Oberhemden aus Ia. Stoffen, Penanagewebe
in verschiedenen Farben Stück **3.95**

Krawatten

Seidene Selbstbinder
breite Form in mod.
Mustern Stück **48** Pf.

Seidene Selbstbinder
größtmögliche eleg.
Dessins St. 1.75, 1.45, **95** Pf.

Amerikan. Binder
moderne Muster. Stück **65** Pf.

**Seidene Regattes und
Schleifen** für Stehkragen
und Stehknäuelkragen,
moderne Fassons
Stück 1.25, 75, **35** Pf.

Ein Posten
Gestrickte Binder
Seide, zweifarbig,
engl. Art. Stück **48** Pf.

Hüte

Herren-Hüte
modernes steifes Fasson
Stück **2.95**

Steife Herren-Hüte
elegante Fasson, mit
breitem Rand. Stück **3.95**

Unser Spezial-Net
„Windspiel“ federleicht



in vielen modernen
Farben Stück **2.95**

Herren-Mützen
aus Stoffen englisch.
Art. Stück **95**, **75** Pf.

Grosse Posten Nosensträger

Fasson à la Endwell
besonders leicht, angenehm für
den Sommer mit auswechsel-
baren Teilen

Posten I Posten II Posten III
48 95 1.25 Pf.

Herren-Westen
a. mod. Stoff, neueste
Fassons, Stück **4.90**, **2.95**

Westen-Gürtel
in grosser Auswahl
Stück **1.45**, **95** Pf.



Stehkragen
garantiert 4fach
4 1/2 cm hoch
25 Pf.

Steh- u. Steh-Umlegekragen



Stück **48** Pf. 1/2 Dutzend **1.25** M.



Stehkragen
garantiert 4fach
in versch. Höhen
Stück 1/2 Duz.
38 95 Pf.

Weiche Kragen für Touren u.
Sport
weiss, grün u. Stk. 1/2 D.
beige
verschiedene
Fassons. Stück **48**, **1.25**

Grosse Posten Serie I Serie II
Serviteurs **38 68**
weiss und bunt
. Stück Pfg. Pfg.

Garnituren Serviteur und
Manschetten
weich u. gestrickt
neue Muster
Garnit. 1.25, 95, **68** Pf.

Grosse Posten **Herren-Fantasie-Socken** Ia. Masce u.
in modernen Farben, Fers- und Spitze verfertigt
Posten I Paar **48** Pf. Posten II Paar **68** Pf. Posten III Paar **95** Pf.

Herren-Handschuhe **95** Pf.
Ia. Zwirn, in modernen
Streifenfarben. . . Paar

Glaçe-Handschuhe **1.95**
Ia. Lammlleder
Paar **2.35**

Sockenhalter **48** Pf.
aus Seiden- u. Baumwoll-Gummiband, in
prakt. Ausführung Paar **1.25**, **95**

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Anzeige.
Am Sonntag, den 4. ds. Mts. ver-
schied nach langem schwerem Leiden
unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester
und Tante, die Witwe, Frau
Louise Arndt
Mit der Bitte um stilles Beileid zeigen
dies an
In tiefer Trauer:
Louise Arndt Emma Arndt
Louis Arndt
Mannheim, Tattersallstr. 26,
den 6. April 1914.
Die Einäscherung findet heute Nach-
mittag 7 1/2 Uhr statt.
Krenzpenden dankend verboten.

Haasenstein & Voelker AG
Kino.
Eine vollst. Einrich-
tung, welche kurze Zeit
betriebl. war, ist billig zu
verkaufen. Wünsch. Gelegen-
heit für Seelbesserer,
Vereinshaus etc. Interes-
sieren sich, ihre Adr. u.
D. 1818 bei Oeschwin &
Bogler, H. G., Strassburger
i. O., niederlegen. 11218

Gelegenheitskauf!
Brautausstattung!
Zieleibe ist noch nicht in
Benutzung gewesen u. be-
steht aus wunderl. Schlaf-
stimm-, ebt. n. d. pol. gr.
Spiegelst. 2 mod. Betten
m. bel. Inhalt, Waschtom-
m. in Kriokollf. u. weis. Form.
2 Nachtk. m. weis. Form.
Schminktisch, hoch. Salonst.-
schm. Plüschdivan, groß.
Nachtisch, 4 mod. Stühle
belebend aus: Stuhl mit
progr. Verstellung, An-
richtem, hoch. Aufst. i. Porzeli-
lantennen, gr. Tisch u. Stl.
wird alles auf. für 700 Mk.
abgegeben. Das eine ganz
neue Küchensch. Vorhang,
Wilder u. a. m. zu jedem an-
nehm. Gebot. Kaufsch. b.
abends 9 Uhr. 250
Videnberstr. 24, part. 1

Schreibtisch
(Diplomat) schwarz Eichen,
1 Aussichts. Eichen, zu
verkaufen. 91771
1 6, 16 partier.

Weissen Käse
in hochfeiner Qualität
empfehl. täglich frisch
per Pfd. **28** Pf.
5 Pfd. **1.25** Mk.

Otto Kresse
Molkerei u. Jochbrunnentalt
D 3, 4 - Tel. 4857
Früher O 6, 9a.
91759

Stellen finden
Durchaus gewandte
Stenographinnen und
Maschinenreiberin,
welche gute Zeugnisse auf-
weisen kann, zum baldigen
Einstritt gesucht. Oberin
mit Pensionsschreiben u.
Schuldenfreiheiten unter
Nr. 91766 an die Exped.
Zum sofortigen Eintritt
einige junge Mädchen
für den Wäscheabf. gesucht.
Gefährdet, Q 7, 10.
91755

Straßenbahn nach Zendenheim.
An Wochentagen verkehren die Wagen der Linie 1
von abends 9 Uhr ab nach Zendenheim (Waldhof)
Waldhof und Waldhof Waldhof: dadurch wird
bedient, das die Wagen der Linie 9 von diesem Zeit-
punkt ab wechselfeise zum Waldhof und zur Redar-
straße fahren. Zur Orientierung des Publikums
werden nachstehende Abfahrtszeiten und Fahr-
tarif bekannt gegeben:
Fahrpreis: 1. Klasse 1.00, 2. Klasse 0.75, 3. Klasse 0.50
Fahrzeit: 10 Minuten
An Sonntagen verkehren beide Linien normal
bis Zendenheim. Der 10 Minuten-Betrieb (Lini-
9) jedoch erst 8.45 Uhr vormittags ab Waldhof und
9.00 Uhr vormittags ab Redarstraße ein.
Mannheim, den 1. April 1914.
Straßenbahnamt. 8152

Frachtbriefe aller Art stets vorrätig in der
Druckerei
Mannheim
Planken
O 4, 6
RUDOLF MOSSE
Annoncen-
Annahme für
sämtliche Zeitungen

Unterricht
in einem
Vorbereitungskurse
in die 2. Klasse d. Bürger-
schule werden noch Kinder
angenommen. Oberin, unter
Nr. 91774 an die Exped.

Verkauf
Vol. Schreibtisch 20 M.,
Tisch, Stuhl 14 M., Kasten-
schrank, Tisch, Stühle ein-
zelne, 1 u. 2-st. Schrank
Bett, Federb. bis zu 10
Hausf. 5, 5, 4a, Hof.
247

Lehrlings-Gesuche
Lehrling
Sohn adibarer Eltern
wird von Generalagentur
auch Versicherungsgefel-
schaft gesucht, Schlichte
Sewerungen unter H. M.
30315 a. h. H. u. H. erb.

Stellen suchen
Mädchen 20 Jahre alt,
lucht sofort
Stelle. Oberin unter
Nr. 248 an die Exped.

Bekanntmachung.
Im April ex. ist vonseiten der Stadtverwaltung
beabsichtigt eine
Bekämpfung der Rattenplage
an den städtischen Grundstücken vorzunehmen. Die
Besitzer von Privatgrundstücken können sich an der all-
gemeinen Bekämpfung beteiligen, wobei ein Betrag
von 1-2 M. für kleinere Grundstücke, 5-10 M. für
größere Anwesen oder Gebäude in Anrechnung ge-
bracht wird. Für Fabrikanlagen, Lagerhäuser u. dgl.
ist Kostenveranschlagung nötig, der auf Wunsch ange-
fertigt wird. Es handelt sich um eine bakteriologische
Rattenvergiftung, wobei die zur Verwendung kom-
menden Bakterienkulturen für Menschen und für
sämtliche Haustiere völlig unbedenklich sind.
Interessenten können sich zur Teilnahme an der
Bekämpfung bis zum 20. April ex. auf der Ratte des
Stadt. Schlachthofes schriftlich oder mündlich anmelden.
Den Teilnehmern wird alsdann mitgeteilt, wann sie
das Mittel und die erforderlichen Informationen ab-
holen lassen können. Etwa 14 Tage darauf erfolgt
zur Vermeidung der etwa noch lebenden Ratten eine
zweite Auslösung mit einem bakterienfreien Ge-
sundungspulver, welches in derselben Weise verab-
folgt wird.
Mannheim, den 20. März 1914.
Die Direktion des Städt. Schlachthofes u. dgl.

Hervorr. Existenz geboten!
Ein Jahreseinkommen in Höhe von
Mk. 20 000.- und darüber
ist bei tatkraftiger Ausnutzung einer sensa-
tionellen Neuheit zu erzielen. Das vornehme
Unternehm. erf. d. keinerlei Fachkenntnisse,
jedoch Mk. 4000 Betriebskapital. Nur seriöse
und selbstbewusste Herren von bestem Ruf,
welche nachweislich über ein Barkapital v.
Mk. 8000 verfügen, belieben sich zu meld. u.
C. 363 P. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Gebrauchte Gaslampen
Gaslampen, Schlaf-
zimmer-Lampen billig zu
vert. K. S. G. Seitenbau.
91767

Kinders-Bettstatt
eine noch sehr gut er-
haltene elterne
Kinders-Bettstatt
preiswert abzugeben. Rob.
bei Weinberger, Fried-
richstr. 26.

Billige gebr. Möbel.
Eine Waschtomode mit
Wasser und Spiegelanlei-
ge Preis 45.- Mk. -
Ein Diplomatenschreib-
tisch Preis 25.- Mk. -
Ein polierter, Zeit m. Holz
u. Naturge Preis 48.-
Mk. - Eine Küchenein-
richtung u. Anrichte Preis
25.- Mk. - Spiegel-
schrank, mah. u. Buchen,
polierter u. lack. Beizen.
Ein ungebeum. Schlaf-
zimmer, Divan, Schlaf-
longue billig zu vert.

Morgenstern
8 4, 20.

Liegenschaften
Freiburg i. Breisgau.
Industrie-Gelände
ca. 100 ar, direkt am Bahnhofsgeleise gelegen und
für Eisenindustrie geeignet, zu verkaufen. An-
gabe unter Nr. 92115 an die Expedition 28, Blatt.

Hoflieferant
Weingutsbesitzer
B. Schneider

Raiffeisen

Naturwein ♦ Kellerei
Ludwigshafen a. Rh.

Fernsprecher 431

Vorzügliche Festweine.

Abgabe in den Kellereien: Ob. Rheinufer 33.

Nähichule!

Gründl. Unterricht in Weignähen, Maschinennähen, Zuschneiden, Stichen und Flickern erteilt
Geschw. Orlemann, R 7, 38.

Für die Osterfeiertage
empfehle meine bekannt vorzüglichen
Qualitäten

Kuchen

garantiert mit reiner Natur-
Butter gebacken.

Fr. A. Martin

Q 3, 8 Tel. 6670. Q 3, 8

Real- u. Handelsschule

in Marktbreit a. M. bei Würzburg
mittlerer, Privatschule mit Pensionat, das erst neu
erbaut und aufs modernste eingerichtet ist. Schluss
des Schuljahres und Vertiefung 14. Juli. Prospekt
durch [10200] H. Köppl, Direktor.

Dr. Joseph Netter

Spez.-Arzt f. Magen- & Darmkrankheiten
wohnt jetzt

N 2, 1. [im Hause des Herrn
Tel. 2819 15290 F. C. Menger.

Buntes Feuilleton.

Werkwürdige Kassenprediger. Die Kassenzeit gibt der Zeitschrift "Varietas" Gelegenheit, sich mit den Kassenpredigern und mit ihren Predigten, die in vergangenen Zeiten nicht selten groteske Formen annahmen, zu beschäftigen. Mailard, der Prediger Ludwig XI. und Karls des Kühnen, weinte und sang auf der Kanzel und münzte sehr geschickt die bekanntesten Personen der Hofgesellschaft, indem er ihre Eigenheiten parodierte. Robert Caracciolo aus Neapel, der seinerzeit als das Nonplusultra der Beredsamkeit galt, predigte von der Kanzel herab den Strenzzug und zeigte sich, indem er sichtlich die Mönchskutte abwarf, in der Uniform eines Generals, um darzutun, daß er selbst bereit wäre, an die Spitze der Kreuzfahrer zu treten. Mariano da Senziano konnte nach Befehlen weinen und sammelte dann die Tränen in der hohlen Hand, um sie den ausdächtigen Zuhörern zuzuschleudern. Andreas, Bischof von Florenz, zeigte auf der Kanzel ein Silberjambonien und holte dann aus der Küche eine dicke Rinde hervor, wobei er mit Pathos ansah: "Schaut, wie wunderbar Gottes Macht ist! Aus so kleinem Samen zieht er so große Frucht!" Im Jahre 1758, während des Pontifikats Benedikts XIV., predigte im Vatikan einmal der Mönch Lorenzo Solimberti; er sprach über den heiligen Vincenz de Paoli (Vincenz von Paul), der die Nächstenliebe so weit getrieben habe, daß er für Galeerensträflinge, damit sie es nicht gar zu schwer hätten, die Ruderarbeit übernehmen, und begann die Schilderung dieser eblen Tat mit den Worten: "Auf die Galeere, heiligster Vater..." Der Papst, der so dieser Anrede nicht wenig überzählt war, setzte nicht übel Luft, den Redner zu unterbrechen; dieser aber fuhr unbeirrt fort. An die Sträflinger, die er anreden wollte, sah er sich um und sprach: "Ihr Brüder, ich habe mich sehr freuen, daß ich heute zu euch kommen darf, und die Aufregung legt

sich erst, als der Prediger fortfuhr: "Auf die Galeere und an die Sträflinger, heute ich Euch, damit Ihr sehet, wie die armen Galeerensträflinge unter der Peitsche des Schergen sich ducken, als unser Heiliger erschien..."

Drachlose Verbrecher. Ein Mann, der den stolzen Titel "Radioingenieur der Vereinigten Staaten" führen darf, hat in der Wochenzeitschrift "Scientific American" einen Aufsatz über die drachlose Entdeckung von drachlosen Verbrechern veröffentlicht. Es ist nämlich die peinliche Beobachtung gemacht worden, daß sich irgendwo an der Atlantischen Küste der Vereinigten Staaten ein gänzlich Unberufener damit vergnügt, drachlose Gefahrsignale in die Luft zu schicken. Er hat damit schon viel Unfug angerichtet, da selbstverständlich jedesmal nach dem vernünftigen in Not befindlichen Schiff geforscht werden mußte. Dieser Uebelthäter hat sich wenigstens ein Verdienst erworben, indem er einen eigentümlichen drachlosen Polizeidienst ins Leben gerufen hat, der noch andere Aufgaben zu erfüllen hat als die Auffspürung solcher Spionmacher. Zu diesem Zweck ist nämlich das Motorboot "Tarragon" mit einem besonderen Apparat ausgestattet worden und nunmehr dauernd damit beauftragt, an der Atlantischen Küste Amerikas darauf zu achten, daß keine Verhöre gegen die "Radio-geheime" der Vereinigten Staaten und gegen die Bestimmungen der Londoner internationalen Konvention begangen werden. Man könnte die Berechtigung dieses Bootes als eine Art "Aetherpost" bezeichnen, da es sich um eine Beanspruchung der elektrischen Wellen handelt. Der dazu nötige Apparat ist von Ingenieuren Kolster eigens geschaffen worden und dadurch ausgezeichnet, daß er mit großer Schnelligkeit von einer Wellenlänge auf die andere eingestellt werden kann. Auf diese Weise ist es möglich, drachlose Depeschen von verschiedener Wellenlänge aufzuspielen, und zwar zwischen 200 und 450 Meter. Die Reichweite des Apparats ist allerdings nicht sehr groß und beschränkt sich bei Nacht auf etwa 250 Kilometer, genügt aber zur Aufrechterhaltung der Verbindung mit der See-

warte in Washington. Ob das eigenartige Boot seine Aufgabe als drachloser Sherlock Holmes zu erfüllen und die mit elektrischen Wellen begangenen Verbrechen wirklich zu entdecken imstande sein wird, wird es freilich noch erst zu zeigen haben.

Die Waise — eine angeborene, niedrige Eigenschaft. Aus der Zeit seiner Präsidentschaft erzählt Theodore Roosevelt in seinen kürzlich erschienenen, überaus anregenden und fesselnden Lebenserinnerungen folgendes artige Stücklein: "Eines Tages kam einer meiner Vorgesetzten mit einem Kintopfer zu mir ins Weiße Haus. Er erklärte, daß er mich allein zu sprechen wünsche, setzte sich mir gegenüber und legte eine sehr teure Zigarre auf meinen Schreibtisch, indem er sagte: 'Nehmen Sie doch eine Zigarre!' Ich dankte ihm und erwiderte, daß ich nicht rauche, worauf er versetzte: 'Zünden Sie sie ein!' was ich denn auch tat. Nachdem er so die notwendigen Formalitäten der Höflichkeit erledigt hatte, ging dieser alte und geschätzte Freund dazu über, mir auseinanderzusetzen, daß ein Kesse von ihm bei der Marine eingetreten sei, daß aber ohne Urlaub entlassen habe, worfür ihm schmachvolle Entlohnung wegen Johaensucht drohe. Die Möglichkeit, daß so etwas in seiner Familie vorkommen könnte, hatte diesen braven Staatsbürger und patriotischen Amerikaner bis ins Innerste getroffen, und er erklärte mir, das dürfe nicht sein, eine solche Schande dürfe man seiner Familie nicht antun, obwohl er sich freuen würde, wenn man den Waiselalter recht hart anfaßte", um ihm eine notwendige Lehre zu geben. Er setzte hinzu, es würde ihm am liebsten sein, wenn ich ihn selbst vornähme, denn er wisse, daß ich dafür sorgen würde, daß er alles bekomme, was er verdient habe". Dann wurde sein Ausdruck weich, und er sagte: 'Den Jungen kann ich ganz einfach nicht vergeben. Er war der Viehlingsohn meiner Schwester, und ich habe mich selbst immer ganz besonders für ihn interessiert. Ich habe mir die größte Mühe gegeben, ihn zu einem anständigen Menschen zu erziehen, aber es war einfach nicht mit ihm an-

Frauenverein Mannheim Abt. VII. (Heranbildung weibl. Dienstboten).

In unseren Sprechstunden werden entgegen-

- genommen:
1. Anmeldungen von Lehrfrauen, die ein Lehrmädchen ausbilden wollen.
2. Anmeldungen schulentlassener Mädchen, die in eine Lehrstelle eintreten wollen.

Nächstes Dienstag und Freitag 4-6 Uhr in unserem Bureau Volkstraße 11, Schwefelgasse 81, I. Stadtkanal. 80042

Habe mich als Spezialarzt für
Magen-, Darm- u. Stoffwechsel-
Krankheiten nach vorheriger Ausbildung
an verschiedenen Universitätskliniken
niedergelassen und wohne
N 4, 13-14, Kunststr. Tel. 2451.
Dr. med. Schönfeld
bisher prakt. Arzt in Mannheim.

? Was ist ärgerlich ?

Wenn Ihnen ein wertvoller Gegenstand in
Kupfer, Messing, Guss- od. Schmiedeeisen,
sowie jedwedes Maschinenteil zerbricht,
bringen Sie dasselbe in meine

Autogene Schweissanstalt
und es wird unter billigster Berechnung
repariert. 22596
Carl Rohrer, Schlossermeister
Luisenring 51 Mannheim Luisenring 51
Telephon 2648.

Wer seine Stühle nicht repariert haben will
der sende diese, oder lasse sie durch die Spezial-
reparaturwerkstätte **A. König, T. 5, 16**, abholen.
Vorsicht, da Hausierer d. Namen d. Firma missbr.

zufangen. Er hatte angeborene niedrige Neigungen. Er warf sich auf die Brust!"

Neue ungarische Briefmarken. Aus Budapest wird gemeldet: Die verlaniet, werden demnächst neue, künstlerisch ausgestattete ungarische Briefmarken zur Ausgabe gelangen. Der Plan zur Veranschaulichung stammt vom Referenten des Finanzkommissars des ungarischen Abgeordnetenhauses v. Szegedits, der kürzlich in einer Sitzung des Auswahlausschusses die Neuherausgabe von künstlerischen Briefmarken zur Sprache brachte. Der Finanzminister soll dem Plane freundlich gegenüberstehen, und es dürfte in Kürze die Ausschreibung zur Verfertigung künstlerischer Entwürfe für die Bilder der Briefmarken erfolgen. Jede Marke wird eine besonders schöne Landschaft aus Ungarn — im Genre der romantisch-bergigomischen Marken — darstellen. In Sammelkreisen dürfte diese Nachricht angenehm überraschen.

Laß ihn sitzen! Eine raffige Entlohnungsangelegenheit findet sich im Kreisblatt des nordhannoverschen Kreises Witmund, dem "Anzeiger für Sarlinger Land". Sie lautet: "Aufgeborene Verlobung! Meine Verlobung mit Heio Janssen ist meinerseits gänzlich aufgehoben! Laß ihn sitzen, ich geb's nen fischen! Anna Wilhelm, Moorweg, bei Randwitt 3. Dns."

Das Widelfind. Vor einigen Tagen ereignete sich am Josephstädter Wirtel in Wien ein Vorfall, der Aufsehen, Verblüffung und dann lebhafteste Heiterkeit erregte. Auf einer Bank der Wirtelanlage saß eine ältliche Bettlerin, auf deren Schoß ein auffallend großes Widelfind lag. Die Frau bettelte die Vorübergehenden in der zudringlichsten Weise an und wurde tatsächlich reich beschenkt. Da kam ein Bachmann und verhaftete sie. Sie sträubte sich, mit auf das Kommissariat zu geben. Plötzlich sah sich das "Widelfind" an, schüttelte aus dem Dederl und ließ unter lautem Schreien zum Entsaumen der Menschennenge davon. Das "Widelfind" war, wie die Bettlerin nun einsehend, ihr neunjähriges Tochterkind. Vor dem Josephstädter Strafrichter war die Bettlerin gehändig und schilderte ihre große Notlage. Der Richter stellte fest, daß die Angeklagte wegen Bettelns bereits oft verurteilt war, und verurteilte sie zu acht Tagen strengen Arrests.

WER QUALITÄT WILL, TRINKT BURGEFF!

AELTESTE RHEINISCHE SEKTKELLEREI, GEGR. 1837, HOCHHEIM/MAIN

